

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Binna, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Dringertob) 2,25 Mk., monatlich 90 Pf. Der Kreuzband 10 Mk. Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2,25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die 19spaltige Kolonnenzeile 15 Pf., andwärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 1 Mk. Zeitungspreisliche Seite 448.

Nr. 123.

Magdeburg, Donnerstag den 30. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Die Leistungen des Klassenparlaments.

Auch die „Vertreter“ des preussischen Volkes haben nunmehr ihre Tätigkeit bis auf weiteres eingestellt. Wenn die formale Vertagung des Landtags auch erst in einigen Tagen erfolgt, so ist doch tatsächlich der erste Abschnitt der Session abgeschlossen und das preussische Volk ist wenigstens bis zum Oktober vor neuen Attentaten auf seine einzigen Rechte und Freiheiten sicher. Denn was dieses Parlament an positiver Arbeit leistet, das kommt tatsächlich auf die Entziehung entweder des gesamten Volkes oder bestimmter Teile des Volkes hinaus. So war es in Preußen von jeher und so war es auch in dem hinter uns liegenden Sessionabschnitt.

Eigentlich sind es nur zwei Gesetze von Bedeutung, die in dieser Zeit zustande gekommen sind: das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz, und das Gesetz über die Stärkung des Deutschturns in einigen Landesteilen, das sogenannte Beifügungsgesetz. Beiden Gesetzen ist gemeinsam ihre reaktionäre Tendenz, beiden gemeinsam ist auch die — gelinde gesagt — leichtfertige Art, mit der die gesetzgebenden Körperschaften Preußens sich über die Reichsgesetze und die preussische Verfassung hinwegsetzen. Die Materie, die das Ausführungsgesetz zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz regelt, ist ausdrücklich der Reichsgesetzgebung vorbehalten. Das hat die Regierung früher selbst anerkannt. Und das Beifügungsgesetz ist unvereinbar mit einem der fundamentalsten Grundsätze der Verfassung; es bedeutet ein Ausnahmegesetz gegen unsere polnischen und dänischen Mitbürger, die dadurch zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradiert werden. Daß das Gesetz nur ein Glied in der Kette der gegen die Polen gerichteten Ausnahme Gesetze bildet, macht es nicht schmählicher.

Die beiden größten Vorlagen, die die Regierung dem Landtag unterbreitet hat: der Entwurf eines Wasser- und Ergänzungsteuergesetz, sind bisher noch nicht einmal in den Kommissionen erledigt. Ihre Verabschiedung ist bis auf den Herbst hinausgezogen. Für die Arbeiterklasse haben diese Gesetze wenig Interesse, insbesondere sind die Verbesserungen, die in den Steuergesetzen vorgenommen werden sollen, so geringfügig, daß sie sich in der Praxis kaum bemerkbar machen werden. Von Steuererleichterungen für die Minderbemittelten hat man Abstand genommen; ja man will indirekt durch die geplante Ausnahmebesteuerung der Konsumvereine sogar einen Schlag gegen die Arbeiterklasse führen. Selbst mit steuerrechtlichen Gesetzen sucht man politische Ziele, in diesem Falle eine Schädigung der Arbeiter-Konsumvereine, im vermeintlichen Interesse des Mittelstandes, zu verknüpfen.

Wie kommt es, daß das preussische Dreiklassenparlament so wenig positive Arbeit leistet? Sowohl an Quantität als an Qualität steht es andern Parlamenten weit nach. Das hindert freilich die Mehrheitsparteien nicht, bei jeder passenden und nichtpassenden Gelegenheit ein Loblied auf sich selbst anzustimmen. Wenn niemand seinen Ruhm preist, dann muß eben das Junkerparlament selbst sein Verdienst in die Welt hinausposaunen. Ob es beim Volke Glauben findet, ist eine andre Frage. Gar zu gern möchten die Machthaber Preußens den Eindruck erwecken, als ob die Sozialdemokraten es sind, die ihnen ihre Arbeit erschweren. Nichts ist falscher als das. Bevor die Sozialdemokraten ihren Einzug in die heiligen Hallen dieses sogenannten Volkshauses hielten, war es um keinen Deut besser. Nicht etwa, daß die Mehrheitsparteien faul sind; nein, sie arbeiten, soweit sie überhaupt tätig sind, sogar sehr fleißig, aber nicht zum Wohle des Volkes, sondern in Wahrnehmung ihrer eignen Klasseninteressen. Wenn ihr Profit auf dem Spiele steht, dann scheuen sich sogar diejenigen Mitglieder, die sich sonst niemals im Hause sehen lassen, nicht, von ihren ostentativen Gütern herbeizueilen und auch einmal den Volksvertreter zu markieren.

Daß in diesem Parlament so wenig fruchtbare Arbeit geleistet wird, ist kein Zufall, sondern die notwendige Begleiterscheinung des elenden Dreiklassenwahlsystems. Nicht durch künstliche Mittel, etwa durch eine andre Regelung des Systems der Wahlen und der Freifahrtarten, wie es jetzt geplant ist, sondern einzig und allein durch die Beilegung der Ursachen wird man diesem Uebel begegnen können. Es gilt, die Art an die Wurzel des Dreiklassenwahlrechts zu legen. Davon aber will weder die Regierung noch die Mehrheit des Landtags etwas wissen. Mit

Mühe und Not ist es ja gelungen, die Wahlrechtsanträge noch kurz vor Lozeschluß auf die Tagesordnung zu setzen, aber die Art, wie diese wichtige Frage, ja man darf wohl sagen, die wichtigste deutsche Frage, behandelt wurde, ist geradezu eine Verhöhnung, eine dreiste Herausforderung des Volkes. Die Regierung hielt sich demonstrativ der Sitzung fern, ein Antrag, die verantwortlichen Minister, wie es nach der Verfassung zulässig ist, herbeizuholen, wurde abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatten die Wahlrechtsanträge selbst. Daß für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen keine Mehrheit vorhanden ist, war bekannt, die Herren wollen den Akt, auf dem sie sitzen, nicht abfagen. Aber daß sogar die geheime und direkte Wahl abgelehnt wurde, das ist ein Skandal sondergleichen, um so mehr, da dies Votum nur durch die verräterische Abkommandierungspolitik des Zentrums herbeigeführt wurde.

Das Zentrum hat sich, wie bei allen Fragen — abgesehen von der Polenpolitik — während der ganzen Session als Schutztruppe der Konservativen gefühlt. Der schwarze Block, der im Reichstag glücklich vernichtet ist, lebt im preussischen Landtag fort. Das preussische Volk hat weiter das Joch zu tragen, das das deutsche Volk erfreulicherweise von sich abgeschüttelt hat. Vertreter einer kleinen Minderheit des Volkes verfügen im Dreiklassenhaus über eine Zweidrittelmehrheit und wagen es, dem Volke, das nichts von ihnen wissen will, den Fuß in den Nacken zu setzen und gegen die wenigen wirklichen Vertreter des Volkes Polizei und Staatsanwalt mobil zu machen. So sehr hat noch niemals ein Parlament sich selbst geschändet, so wenig Achtung vor dem Parlamentarismus hat noch niemals eine Volksvertretung an den Tag gelegt, wie dies Junker- und Pfaffenparlament durch seine Billigung der polizeilichen Ausweisung eines Sozialdemokraten und durch seine Zustimmung zur Einleitung des Ermittlungsverfahrens gegen mißliebige Abgeordnete.

So unerfreulich und bedauerlich diese Tatsache ist, vielleicht ist dies Geldstück die beste Leistung des Abgeordnetenhauses in der verflochtenen Session. Mit einem Schlag ist dadurch gesiegt, wohin wir steuern. In seiner ganzen nackten Brutalität hat sich dadurch der preussische Polizeistaat enthüllt, und auch dem Blödesten werden die Augen darüber aufgehen, daß es so nicht bleiben kann.

Nur ein Jahr noch trennt uns von den Neuwahlen zum Landtag. Es steht heute fest, daß sie unter dem alten Dreiklassenwahlrecht und der ungerechten Wahlkreisverteilung vor sich gehen werden. Aber trotz dieser Schwierigkeiten wird die Sozialdemokratie weitere Erfolge erzielen, in verstärkter Zahl werden unsere Genossen ins Parlament einziehen, nicht allein dank der fortgesetzten Aufklärungsarbeit der Partei und dem siegreichen Vordringen der Idee des Sozialismus, sondern auch dank der Maitation, die untre Beamter für uns getrieben haben. Reichlichen Agitationsstoff hat uns die Landtagssession geliefert. Ihn richtig auszunutzen, wird unser Bestreben sein. —

## Türkisches Elend.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben: Von allen kriegerischen Operationen Italiens war der Angriff auf die Dardanellen zweifellos der härteste Schlag, der gegen die Türkei geführt wurde. Zwar war die militärische Wirkung der Beschießung der Forts gering, um so größer aber waren die ökonomischen Folgen der Sperrung der Dardanellen. Gewiß, diesen Folgen hätte durch Verkehrsvereinfachungen auf den Eisenbahnen vorgebeugt werden können, doch das war eben nicht geschehen, weshalb die ökonomischen Konsequenzen in ihrer ganzen Härte sich fühlbar machten.

Fast 200 Dampfer liegen im Hafen von Konstantinopel, der so überfüllt ist, daß schon mehrfach Kollisionen vorgekommen sind. Etwa hundert Dampfschiffe stehen vor den Dardanellen. Eine größere Anzahl hat es vorgezogen, in den Häfen von Tebeagatik und Saloniki die Aufhebung der Sperre abzuwarten.

Der Verkehr stockt, der Handel liegt danieder. Die Preise für Konsumartikel, die auch sonst schon während des Krieges fast auf das Doppelte gestiegen waren, sind nunmehr erst recht in die Höhe gegangen. Die Massen hungern, und es steigt die Kriminalität. Jeder Tag bringt Nachrichten von Diebstählen und Raubmorden.

Das sind nun allerdings Dinge, um die man sich hier wenig kümmert. Das soziale Elend wird ignoriert, weil die Volksmassen es noch nicht gelernt haben, ihre Interessen in die Öffentlichkeit zu bringen. Aber dieses Elend übt seine Rückwirkung auch auf die Finanzen und das ist der schwächste Punkt des türkischen Staates.

Der Krieg hat vor allem eine Verminderung der Zolleingänge zur Folge gehabt. Im November waren die Einfuhrzölle gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um mehr als 13 Prozent zurückgegangen, im Dezember um 24 Prozent. Der Januar weist eine kleine Steigerung der Einfuhrzölle auf, nämlich um 2 Prozent. Doch erklärt sich diese nicht aus einer Steigerung der Einfuhr, sondern aus der Steigerung der Preise. Denn die türkischen Zölle sind Wertzölle und müssen deshalb automatisch zunehmen, wenn die Warenpreise steigen. Die Ausfuhrzölle, die von der Preissteigerung nicht berührt wurden, zeigen folgende Abnahme: November 2 Prozent, Dezember 28 Prozent, Januar 10 Prozent. Während der Wochen der Sperre der Dardanellen mußten die Zolleinkünfte offenbar erst recht leiden.

Wie sehr der Handel unter dem Kriege leidet, zeigt sich auch in der Abnahme der Telegrapheneinnahmen, die im Dezember 20 Prozent, im Januar 8 Prozent betrug. Die Einschränkung des Massenkonsums führte zu einer Verminderung der Einnahmen des Tabakmonopols.

Am schlimmsten aber ist die Stagnation in den Einnahmen vom Zehnten, der bekanntlich die Hauptgrundlage des türkischen Budgets bildet. Das ist freilich eine Erscheinung, die nicht erst durch den Krieg bedingt worden war, die auf allgemeine Ursachen, vor allem die rückständigen wirtschaftlichen Zustände und die Steuerpolitik des Staates, zurückzuführen sind. Sie wird aber durch den Krieg verschärft und verschärft ihrerseits die Wirkungen des Krieges.

Die letzte zurzeit vorliegende finanzielle Abrechnung ist die der „Dette Publique“, der Verwaltung der türkischen Staatsschuld, für Februar des laufenden Jahres. Sie zeigt gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres eine Verminderung der Einnahmen um 60 833 türkische Pfund, d. h. um über eine Million Mark. Speziell die Eingänge vom Zehnten und der Schaffsteuer haben sich vermindert um mehr als 9 Prozent.

Nach übereinstimmender Meinung aller Leute, die vom Lande kommen, dürfte in diesem Jahre die Ernte hinter jener des Vorjahres zurückbleiben. Denn der Bauer ist am Ende seiner Kraft, und es ist in diesem Jahre jedenfalls keine Erweiterung der Feldbestellung zu erwarten. Trifft das zu, so werden sich die Finanzen des Staates erst recht verschlimmern.

Ein ungeheures Elend herrscht unter der Bauernbevölkerung. Der Hunger zehrt die Kräfte herab, und die Krankheiten, ansteckende und epidemische, bei völliger Abwesenheit ärztlicher Hilfe, zerrütten sie vollends. Dieser Tage ging durch die türkische Presse eine schauerliche Schilderung des Massenelends in Anatolien, aus der ich hier nur folgende Zeilen anführe: „Wie weit die Schwächung der Leute durch Krankheiten geht, das wissen die Mitglieder der Aushebungs-Kommissionen und die Medizinaloffiziere sehr wohl. Wie oft ist es vorgekommen, daß diese bei dem Anblick des Elends ihre Tränen nicht zurückhalten konnten. Fieber, Epilepsie, Syphilis, Tuberkulose, Milz- und Leberkrankheiten haben ein Individuum nach dem andern ergriffen und ihre schwarzen, unheimlichen Schatten über alle Teile des Landes ausgebreitet.“

Solche Mitteilungen machen hier für einen Augenblick Sensation, dann denkt man nicht mehr daran. Aber wenn nicht schleunigst Agrar- und Steuerreformen vorgenommen werden, ist der wirtschaftliche Zusammenbruch unvermeidlich. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 29. Mai 1912.

### Nationalistische Lehrer.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins hat den Vorzug gehabt, von dem preussischen Kultusminister in Person einer Ansprache gewürdigt zu werden. Hinter der Rede und Mißverständnisse des Herrn von Trost zu Solz, die natürlich darin gipfelte, daß dem Lehrer die Aufgabe zugewiesen wurde, die Jugend zu einem gottesfürchtigen und vaterlandsliebenden Geschlecht heranzubilden, verzeichnet der Bericht „stürmischen Beifall“. Ob die Volksschullehrer Anlaß hatten, den Minister so sympathisch zu begrüßen, mag dahingestellt bleiben; am Ende hielten sie es für eine Pflicht der Höflichkeit, auch oberflächlichen Ausführungen, wenn sie von so hoher Stelle kommen, zu applaudieren und nicht zu prüfen, ob diese hohe Stelle alle Rechte des Standes und seiner einzelnen Mitglieder so respektiert, wie es in einem Kulturstaat geschehen müßte.







**— Zum Auto- und Droschkenstreik.** Die hiesigen Tageszeitungen bringen aneinander von der Polizei inspirierte Notizen über den Streik im öffentlichen Fuhrwesen: Darin wird gesagt, daß der Streik der Autos und Droschken keine Berechtigung hätte und daß die polizeilichen Maßnahmen nötig gewesen wären, um der Prellerei des Publikums an Kennzeichen Einhalt zu tun. Mit fadenheimgelbten Gründen hat wohl noch keine Behörde ihre Maßnahmen zu verteidigen versucht. Die Magdeburger Polizeibehörde wird ja hoffentlich in aller Öffentlichkeit den Beweis führen, wie es um die „Prellerei des Publikums“ an den Kennzeichen aussieht und wie viele Beschwerden von Fahrgästen wegen Prellerei vorliegen. Die Wagenbesitzer und -führer wollten keine Erlaubnis vom kgl. Polizeipräsidenten, das Publikum zu prellen. Sie wollten Genehmigung, für die Fahrten nach den Kennzeichen nach Lage fahren zu dürfen, und weiter, daß die Wagenführer für die Zukunft nicht bestraft würden, wenn ein Fahrgast freiwillig mehr Fahrgeld bezahlt, als die Tare vorschreibt. Wäre nur das letzte zugebilligt worden, Besitzer und Führer wären zu ihrem Rechte gekommen. Die „wohlwollende“ Prüfung der Wünsche der Wagenführer bestand bisher darin, daß man die Wünsche einfach nicht berücksichtigte. Was die polizeiliche Notiz noch über die „glatte“ Verkehrsabwicklung nach dem Herrentzug und vom „Terrorismus“ der Streikenden zu sagen weiß, ist zu belanglos, um darauf einzugehen.

**— Straßen-Polizeiverordnung gegen Vorgänge in einem geschlossenen Lokal.** Im Lokal von Georg Schmidt in Berlin, dessen Tür und Fenster geschlossen waren, wurde eines Nachts um 4 Uhr musiziert. G. Schmidt spielte Klavier, Richter schlug die Baute und Johann Schmidt sang. Ein Schutzmann hörte die Musik aus einiger Entfernung auf der Straße und ergriffte Georg Schmidt, als dieser auf die Straße trat, das Musikgitarren zu unterlassen. Schmidt weigerte sich, ging wieder ins Lokal, schloß es und setzte mit den andern die Musik bei verschlossener Tür und bei verschlossenen Fenstern fort. Er wurde dann später vom Landgericht wegen Verletzung der Straßen-Polizeiverordnung zu einer Geldstrafe verurteilt, nachdem er und die beiden andern Musikliebhaber von der Beschuldigung, nachlässigerweise ruhestörenden Lärm verursacht zu haben, freigesprochen worden waren. Angewendet wurde die bekannte Bestimmung aller Straßen-Polizeiverordnungen, wonach den zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf der Straße ergebenden polizeilichen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten sei. Das Landgericht führte aus: Zwar sei die Musik nicht auf der Straße, sondern in einem geschlossenen Lokal gemacht worden. Nichtsdestoweniger sei dadurch, daß der Lärm weit über die Straße schalle, die Ruhe und Ordnung auf der öffentlichen Straße, jedenfalls nach Auffassung des Schutzmanns, gestört oder doch gefährdet worden. Und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf der öffentlichen Straße habe der Schutzmann an den Angeklagten das Gebot ergreifen lassen, die Musik einzustellen, wobei er diesen über den Zweck der Anordnung, die Schmidt auch erkannt habe, nicht in Zweifel gelassen habe. Die Auffassung des Schutzmanns sei auch nicht so ganz unzutreffend gewesen. Die Musik sei nicht nur geeignet gewesen, die Nachtruhe zu beeinträchtigen, sie hätte auch leicht vor dem Lokal eine Ansammlung von Menschen zur Folge haben können, die möglicherweise in die Musik eingestimmt hätten. Derartige Ereignisse vorzubeugen, falle in den Rahmen der Straßenpolizei.

Zur Begründung der vom Angeklagten eingelegten Revision machte Rechtsanwalt Dr. Carl Liebkuecht vor dem Kammergericht prinzipiell geltend, daß gegenüber dem Vorgang der Musik, der sich in dem geschlossenen Lokal abspielte, eine Kompetenz für eine straßenpolizeiliche Anordnung nicht gegeben gewesen sei.

Das Kammergericht verwarf aber die Revision mit der kurzen Begründung, daß keine rechtlichen Bedenken dagegen vorlägen, die angelegene Bestimmung der Straßen-Polizeiverordnung auch bei Vorgängen, wie den hier vorliegenden, anzuwenden. Anklagter sei mit Recht verurteilt worden.

**— Warnung an Auswanderungslustige.** Die „Metallarbeiter-Zeitung“ erzieht folgende Zuschrift: „Kewark (New Jersey), April 1912. Gefreite Redaktion! In letzter Zeit habe ich mehrere Briefe erhalten von Kollegen, so daß ich sie nicht alle einzeln beantworten kann. Da ich weiß, daß sie dem Deutschen Metallarbeiterverband angehören, wende ich mich mit der Bitte an Sie, den Brief zu veröffentlichen. Wer Lust hat, nach Amerika zu kommen, soll nicht vergessen, Geld mitzubringen, die Verhältnisse hier sind miserabel. Lebensmittel steigen immer höher, Lohnverhältnisse für einen gelernten Eisenwandwerker, wenn er die englische Sprache nicht spricht, unerhört. Schutzvorrichtungen fehlen überall; niemand ist geschützt vor Unfall, besonders Ausländer, denen man die gefährlichste Arbeit gibt. Kollegen, laßt euch nicht verlocken nach dem Westen, besonders nach Kalifornien! Die Agenten verlocken und versprechen die schönsten Arbeitsangebote (meistens Streife) nach Europa, so daß man denkt, hier fliegen die gebratenen Tauben herum; darum bleibt, wo ihr seid, unter deutschen Kameraden, und geht nicht unter ein zusammengekauftens halbwildes Volk. Wenn man hier die ganze Woche gearbeitet hat, ist es nicht wie in Deutschland, daß man sich Sonntags erholt. Konzert, Tanz, Theater oder Versammlungen besucht; nein, hier ist alles, alles geschlossen, nur die Kirchen sind den ganzen Sonntag offen. Wer hinter verschlossenen Türen beim Bier erwicht wird, bezahlt 10 Dollar = 40 Mark Strafe; und der Wirt verliert seine Erlaubnis, eine Wirtschaft zu halten. Ich und viele andere Deutsche würden hier gern den Rücken kehren und heimgehen, wenn wir nur das Billett hätten, denn es langt kaum von einer Woche zur andern. Mit kollegialen Gruß M. E. Schloffer (Machmitt), letzte Verwaltungsjahre (1902) Bucabu-Magdeburg.“

Dem Briefe war noch ein Zeitungsausschnitt beigelegt, worin von einer Reise berichtet wird, die ein gewisser Alexander S. English durch die Vereinigten Staaten, British-Kolumbien, Alaska und Mexiko gemacht hat und wonach die Arbeit in diesen noch knapper ist als im Osten. Unter anderem ist in Kalifornien die Arbeitslosigkeit zurzeit größer als je seit der Zeit der großen Kanit in den Jahren 1893 bis 1895. Allein in San Francisco sind 30 000 Ansjähige arbeitslos. Die Gefängnisse und die Wohlstandsanstalten sind Nacht für Nacht mit Obdachlosen gefüllt. Aus diesem Grunde wird in dem Zeitungsausschnitt wiederholt vor Zugang nach dem Westen gewarnt. Und wie es einem im Osten der Vereinigten Staaten ergehen kann, zeigt der oben abgedruckte Brief.

**× Gestohlen** wurden hier am 24. d. M. aus einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in der Schrotbocker Straße eine silberne Herren-Hemondwürst mit Goldrand nebst goldener Kette, eine Krawatte mit goldener Nadel mit blauem Stein und ein Normalhemd; am 28. nachmittags an der Haltestelle der Straßenbahn am Herrentzug einem Herrn aus der Ueberziehertafel ein roteses Klapperrimonnaie mit

etwa 38 Mark und in der Nacht zum 29. aus einem verschlossenen Hüterstall, der sich in einer Gartenparzelle hinter dem Grundstück Döbendorfer Straße Nr. 63 befindet, elf Hühner, zwei Hähne und sieben Tauben. Sämtliche Tiere sind durch Abreißen der Köpfe an Ort und Stelle getötet worden.

**× 500 Mark Belohnung.** Nach einer Bekanntmachung des kgl. Polizei-Präsidenten in Frankfurt a. M. ist am 2. Pfingstfeiertag, dem 27. d. M., nachmittags gegen 3 Uhr, das 25 Jahre alte Dienstmädchen Frida Bester aus Hochbrunn, in seiner Manarbenwohnung mit durchgeschnittenem Hals tot aufgefunden worden. Die Tat muß zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags ausgeführt sein. Unter der Leiche wurde eine 9 1/2 Zentimeter lange, oben 2 und unten 1/2 Zentimeter breite blutbefleckte Metallscheide vorgefunden, die anscheinend zu einem von dem Täter benutzten feststehenden Dolche gehört. Diese Metallscheide ist aus weißem Blech ohne jeden Heberzug. Der Täter hat vielleicht selbst Verletzungen oder Blutspuren am Körper oder seiner Hände der Ermordeten vermuten lassen, daß ein Kampf stattgefunden hat. Personen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, werden ersucht, sich an die nächste Polizeiverwaltung oder telegraphisch an das Polizei-Präsidenten in Frankfurt am Main zu wenden. Demjenigen, der Tatsachen bekundet, die zur Ermittlung und gerichtlichen Verurteilung des Täters führen, wird eine Belohnung von 500 Mark zugesichert. Hier nimmt die Kriminalpolizei Mitteilungen entgegen.

**Die Volksstimme**  
gibt ihren Lesern täglich durch Leitartikel über aktuelle politische Tagesfragen, durch einen Ueberblick über alle wichtigen Ereignisse des Auslandes in klarer Uebersicht ein Bild der jeweiligen Verhältnisse im Völkerverleben.

**Die Volksstimme**  
pflegt sorgfältig das weite und ungemein wichtige Gebiet der Kommunalpolitik, sie hat einen reichhaltigen lokalen und provinziellen Teil und berichtet über alle wesentlichen Vorkommnisse auf schnellstem Wege.

**Die Volksstimme**  
widmet den Lebensäußerungen aller Zweige der modernen Arbeiterbewegung sorgfältigste Aufmerksamkeit. Im besonderen wird allen Fragen der Gewerkschaftsbewegung regles Interesse entgegengebracht.

**Die Volksstimme**  
verfügt über einen ausgedehnten Feuilletantteil, der durch sorgfältigste Auswahl nur besten Lesestoffs und guter Illustrationen seinen Wert erhält und den vielseitigsten Interessen gerecht wird. Eine Reihe von Mitarbeitern, die auf den Gebieten des künstlerischen Lebens schätzbare sind, gibt die Sicherheit, daß alles Kulturvolle lehrhafteste Förderung findet. Die „Volksstimme“ tritt unerhörten ein für des Volkes Recht, Freiheit und Fortschritt. Deshalb auf zum Abonnement für die Volksstimme.

**× In Haft genommen** wurden: die mehrfach vorbestraute Dienstmagd Anna K. von hier, die in einem hiesigen Hotel im Dienst stand und den andern Dienstmädchen ihrer Herrschaft, zum Teil unter erschwerten Umständen, bares Geld und Wäschestücke gestohlen hat; die Kontoristin Lucie K., die ihrem Arbeitgeber hierseits sorglos gestohlen im Werte von etwa 560 Mark gestohlen hat, die sie bei hiesigen Handelsleuten verpfändete; der Arbeiter Wilhelm H. aus Halberstadt, der gestern nachmittag von einem Kriminalschutzmännchen betroffen wurde, als er ein Fahrrad „Anter-Gloria“ (Fabriknummer 53971) hier verpfändet wollte, das er, wie telephonisch festgestellt, seinem früheren Arbeitgeber in Halberstadt gestohlen hat.

**— Unfall.** Am Mittwoch vormittag fiel dem Schmied Ernst Jabell auf dem Krappwert ein Stück Eisen auf den linken Fuß, wobei die große Zehe abgequetscht wurde. Der Verletzte wurde nach seiner Wohnung, Wolfenbüttler Straße 27, gebracht.

**— Schornsteinbrand.** Am Mittwoch vormittag kurz nach 7 Uhr wurde Schützweg 1 nach dem Grundstück kleine Schulstraße 29 gerufen. Dort war der Rauch in einem Schornstein in Brand geraten. Durch Abkleben mit Netze und Angel wurde die Gefahr beseitigt.

**Konzerte, Theater, Sport etc.**  
(Ankündigungen der Direktoren.)

\* **Städtische Konzerte.** Am Sonnabend den 1. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Lido“ das erste Sommer-Volkstanzkonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Georg Bruno statt.

\* **Viktoria-Theater.** Auf die letzten Wiederholungen der beiden mit so großem Beifall aufgenommenen Novitäten, dem übermütigen Schwan „Sündenböcke“ und dem ergreifenden Drama „Eine Ehe“, sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen mit dem Bemerkten, daß dies die letzten Wiederholungen obengenannter Stücke sind. Am Sonnabend geht anlässlich des Kornblumentags, der zum Beiten der Veteranen und Veteranenwitwen Magdeburgs veranstaltet wird, Hofers-Säbentanz einziehendes Lustspiel „Krieg im Frieden“ in besonders gewählter Besetzung in Szene.

**Letzte Nachrichten.**

**Pe. Hannover, 29. Mai.** Die Absperrung in der Metallindustrie ist jetzt in Hannover in der vom Verein der Metallindustriellen am 11. d. M. beschlossenen Höhe von 50 Prozent durchgeführt worden. Infolgedessen haben auch die übrigen Arbeiter auf den meisten Werken gemäß den Beschlüssen ihrer Organisation die Arbeit niedergelegt, so daß fast vollständig die Arbeit herrscht. Nur noch in einzelnen Betrieben wird der Betrieb mit einer geringen Zahl von Arbeitern aufrechterhalten.

**Pe. Berlin, 29. Mai.** Der Rekrut-Meyer von der 6. Kompanie des 5. Garderegiments z. F. hat sich, als er vor der Spandauer Militärschwimmhalle an der Havel, in der Nähe der Zitadelle auf Pölsen stand, mit seinem Dienstgewehr erschossen. Als früh um 2 Uhr die Ablosung antrat, fand sie Meyer tot am Boden liegen. Er hatte sich das Gewehr ans Kinn gesetzt und den Abzug dann mit dem Fuße losgedrückt. Die Kugel durchbohrte den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. M. war ein guter Soldat und hatte sich keinerlei dienstliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen.

**Wb. London, 29. Mai.** Sir Edward Clarke, der von der Regierung mit der Untersuchung der Ursachen des Ausstandes betraut ist, hat seinen Bericht erstattet. Dieser wird als Grundlage für die Verhandlungen der Konferenz dienen, die von der Regierung auf Freitag einberufen worden ist und auf der Sir George Asquith den Vorsitz führen wird. Der Bericht behandelt sieben Streitpunkte, die aus einer verschiedenen Auslegung des Abkommens entstanden sind, das den Ausstand im letzten Sommer beendet hat. Die Beschwerden der Arbeiter werden in fünf Punkten anerkannt; für bestimmte Fälle wird eine gesetzliche Regelung empfohlen. Nicht anerkannt wird der Anspruch der Gewerkschaften auf den Ausschluß nicht organisierter Arbeiter. Der Bericht beklagt, daß zur Erledigung der vorhandenen Streitigkeiten nicht vom Einigungsverfahren Gebrauch gemacht worden ist. Die Londoner Hafenbehörde gibt bekannt, daß sie auch in Zukunft keinen Unterschied zwischen Organisierten und Nichtorganisierten machen werde.

**Wb. Budapest, 29. Mai.** In späterer Nachtstunde explodierte auf der Treppe des Parlamentsgebäudes eine Dynamitpatrone, die unter großem Getöse einige Fensterscheiben zertrümmerte, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Die Patrone ist von der Art, wie sie in Steinbrüchen benutzt werden.

**Wb. Paris, 29. Mai.** In Villafavary (Dep. Aube) stürzte in der vergangenen Nacht ein Haus ein und begrub fünfzig französische Bewohner unter den Trümmern. Zwei Frauen und zwei Kinder wurden getötet und vier Personen schwer verletzt.

**Pe. Rom, 29. Mai.** Die fiktiven Blättermeldungen zufolge kreuzen türkische Torpedoboote im Ägäischen Meer, während das Gros der türkischen Flotte sich in den Dardanellen aufhält. Die Torpedoboote verbergen sich am Tage in den abgelegenen Häfen der Küste, während sie bei Anbruch der Nacht versuchen, an die italienischen Kriegsschiffe heranzukommen, um ihnen ernsthafte Schäden zufügen zu können. Infolgedessen hat sich die italienische Neutralität entschlossen, die italienischen Kriegsschiffe während der Nachtzeit ohne Lichter kreuzen zu lassen, desgleichen haben die Kommandanten den Befehl erhalten, sich möglichst in der Nähe von Torpedoboote zu halten, oder von solchen begleitet zu lassen.

**Pe. Rom, 29. Mai.** Eine Depesche aus Tripolis meldet, daß die Araber gestern einen Angriff auf die italienischen Befestigungen bei Tobruk unternommen haben, nach einem heftigen zehntägigen Gefecht jedoch zurückgeschlagen wurden.

**Wb. Villarreal, 29. Mai.** Von den bei dem Unglück im Kinematographentheater verletzten Personen sind noch vier im Krankenhaus gestorben. 18 Leichen sind noch nicht identifiziert. Der Besitzer des Theaters ist verhaftet worden.

**Pe. New York, 29. Mai.** Der lang erwartete Streik der Hotelkassisten ist gestern zum Ausbruch gekommen. Im Manhattaner Hotel legten 250 Kassierer und Köchinnen auf Veranlassung der Internationalen Hotelkassisten-Vereinigung die Arbeit nieder. Auch im Hotel Holland House haben 150 Kassierer und Köchinnen die Arbeitsstätte verlassen. Die Hotelbesitzer lehnen es ab, die Vereinigung der Hotelkassisten anzuerkennen und weigern sich auch, mit einem Komitee oder einem Mitglied der Vereinigung in Verhandlungen zu treten. Der Streik hat schon am 7. Mai seinen Anfang genommen, als die Angestellten des Belmont Hotels die Arbeit niedergelegten, doch wurden damals aus einem andern Hotel Ersatzleute geschickt. Heute sieht die Lage bedeutend ernster aus, man rechnet mit einem längeren Andauern des Streikes, da beide Parteien fest entschlossen sind, ihre Beschlüsse bis zum Ende durchzuführen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse.**  
Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 18. Mai.

Mitgliederbestand am 25. Mai	Krankenbestand am 25. Mai
männliche . . . 7015 (6991)	männliche . . . 196 (233)
weibliche . . . 2652 (2655)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner. 95 (92)
zusammen 9667 (9646)	zusammen 291 (325)
männliche 72,5% (72,4%)	männl. des Mittel. 3,5% (3,9%)
weibliche 27,5% (27,6%)	weibl. I. Bestandes 4 3/10 (4,1%)
	zusammen 4,0%

Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 51 (44) männliche, 20 (19) weibliche Mitglieder.  
Wöchnerinnen 15 (16) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (1) Mitglieder.  
Gezahltes Krankengeld vom 20. bis 25. Mai Mk. 2917 60 (2804,45).  
Davon am 25. Mai Mk. 2660,30 (2664,30).

**Raufmännische Ortskrankenkasse.**  
Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 18. Mai.

Mitgliederbestand am 25. Mai	Krankenbestand am 25. Mai
männliche . . . 4675 (4663)	männliche . . . 111 (104)
weibliche . . . 5428 (5421)	weibliche . . . 131 (147)
zusammen 10103 (10089)	zusammen 242 (251)
männliche 46,3% (46,2%)	männliche 2,4% (2,3%)
weibliche 53,7% (53,7%)	weibliche 2,4% (2,7%)
	zusammen 4,8%

In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 22 (22) männliche und 20 (26) weibliche Mitglieder.  
Wöchnerinnen 19 (15) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (—).  
Gezahltes Krankengeld vom 20. bis 25. Mai Mk. 1973,71 (1917,24).  
Davon am 25. Mai Mk. 1813,93 (1809,03).

**Wettervorhersage.**  
Donnerstag den 30. Mai: Beschleuderte Bewölkung, etwas wärmer, frischweilte leichte Regenschauer.

**Die Qualität gibt den Ausschlag!**



MAGGI's Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebenso gut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich **MAGGI's** Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“



Selten günstiges Extra-Angebot!

Ein Posten

Schürzen

zu ganz besonders billigen Preisen.

Mittwoch bis Sonnabend Auf Extratischen ausgestellt.

in modernster Verarbeitung aus vorzüglichen Stoffen.



**Weisse Tändelschürzen**  
Empire-Fasson, aus gestreift. Batist, mit ringsherum Stickerei-Volant, Stickerei-Einsatz und garniertem Träger . . . . . Stück 1.10 **1.00**

Ein Posten einzelne **Muster-Tändelschürzen** in weiß und farbig, im Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Ein Posten **Tändelschürzen** Empire-Fasson weiß gestreift. Batist, ringsherum breiten Stickerei-Volant, Einsatz u. garnierter Träger . . . . . Stück **95**



**Farbige Hausschürzen**  
Blusen- u. Empire-Fasson, aus gestreiftem imitiert Leinen od. Prima türktisch Satin, elegant u. reich garniert, Extrapr. St. **1.75**

**Tändelschürzen**

**Weisse Tändelschürzen**  
aus gestreiftem Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Volant und garniertem Träger . . . . . Stück **65**

**Weisse Tändelschürzen**  
aus kariertem Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Volant und garniertem Träger . . . . . Stück **75**

**Farbige Tändelschürzen**  
Empire- oder Blusen-Fasson, aus türkischem Satin, mit Volant und Blende oder getupft mit glattem Trumpf und Blende, garniertem Träger . . . . . Stück **95**

**Farbige Tändelschürzen**  
Blusen-Fasson, aus türkischem oder gemustertem Satin mit Träger, reich garniert . . . . . Stück **1.05**

**Weisse Tändelschürzen**  
Empire- oder Blusen-Fasson, aus gestreift oder glattem Batist mit ringsherum breit. Stickerei-Volant, Stickerei-Einsatz, reich besetztem Träger . . . . . Stück **1.35**

**Weisse Tändelschürzen**  
Empire- oder Blusen-Fasson, aus gestr. oder glattem Batist, ringsherum breit. Stickerei-Volant, Stick.-Einsatz, reich garniertem Träger . . . . . Stück **1.65**



**Hausschürzen**

**Farbige Hausschürzen**  
mit Volant, aus gestreift Gingham oder blau/weiß getupft Kretonne, mit gemusterter Waschblende garniert . . . . . Stück **50**

**Farbige Hausschürzen**  
Blusen-Fasson oder Latz mit Träger, aus gestreiftem Gingham, mit Waschborte und Blenden besetzt . . . . . Stück **75**

**Farbige Hausschürzen**  
Blusen-, Mieder- und Empire-Fasson, aus gestreift. imitiertem Leinen, mit gestickter Bordüre und Blende garniert . . . . . Stück **95**

**Farbige Hausschürzen**  
extra weit, mit Volant und Tasche, aus gestreift. Gingham oder blau/weiß Kretonne und Waschblende reich garniert . . . . . Stück **1.35**

**Weisse Hausschürzen**  
Empire-Blusen-Fasson, aus Linon, mit Volant-Stickerei oder Stickerei-Einsatz und Blenden, reich garniertem Träger . . . . . Stück **1.50**

**Weisse Hausschürzen**  
Empire oder Empire-Blusen-Fasson, aus Renforcé, mit Volant, Prima Stickerei und Einsatz, reich u. elegant garnierter Träger . . . . . Stück **2.25**



**Farbige Hausschürzen**  
Mieder-Fasson, aus Prima gestreift imitiert Leinen, mit Volant, Tasche, gestickter Borte und farbiger Blende garniert . . . . . Stück **1.50**



**Weisse Hausschürzen**  
aus Madapolam, mit Volant-Stickerei oder Stickerei-Eins. u. garniertem Träger, Extrapreis St. **95**



**Knabenschürzen**

aus Prima Stoffen sehr reich garniert

Posten 2

Länge 45 50 55 60 65 cm  
Stück 60 70 80 90 100

Posten 1

Länge 45 50 55 60 65 cm  
Stück 50 55 60 65 70

2 Posten

einzelne

**Damen-Wäsche**

zu außerordentlich billigen Preisen ::

Eine besonders günstige Kaufgelegenheit:

Ein Posten **einzelne Muster-Wäsche** darunter: Damenhemden, Untertaillen, Frisiermäntel Garnituren bestehend aus Reformhemd und Kniebeinkleid.

Ein Posten **Damenhemden** aus Dowlas, mit Spitzen garniert . . . . . Extrapreis Stück **90**

Ein Posten **Damenhemden** aus Dowlas Schulter-schluß od. Vorderpasse, mit Spitzen garniert . . . . . Extrapreis Stück **1.00**

Ein Posten **Damenhemden** Wäsche-Kretonne Schulter-schluß mit breiter Stickerei und Börtchen garniert . . . . . Extrapreis Stück **1.35**

Ein Posten **Damenhemden** Madapolam Schulter-schluß, mit Stickerei-Einsatz, Langetten und Börtchen garniert . . . . . Extrapreis Stück **1.50**

Zwei Posten **Damen-Nachthemden** aus Renforcé, en coeur, mit Stickerei-Einsatz und Börtchen garniert . . . . . Extrapreis Stück **3.50**

Ein Posten **Untertaillen** aus Hemdentuch u. Renforcé, mit breitem Stickerei-Einsatz u. Banddurchzug garniert . . . . . Extrapreis Stück **1.25 1.45 1.15 95**

Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Madapolam-Renforcé, mit Stickerei und Banddurchzug reich garniert . . . . . Extrapreis Stück **1.65**

Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Prima Madapolam-Renforcé, mit Madapolamstick., Börtchen u. Säumch. od. Stick., m. Hohls., gestickt. Knötch. verz. Extrapr. Stück **1.95**

Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Madapolam-Renforcé, mit breiter Stickerei oder Stickerei-Einsatz und Band elegant garniert . . . . . Extrapreis Stück **2.10**

Ein Posten **Phantasie-Reformhemden** aus Renforcé, mit breit. Stickerei u. Banddurchzug od. Stickerei u. Eins., Hohls. u. gestickt. Knötch. verziert Extrapreis Stück **3.00 2.50**

aus Renforcé, en coeur, mit Stickerei-Einsatz, Banddurchzug und Börtchen elegant und reich garniert . . . . . Extrapreis Stück **4.50**

Ein Posten **Kniebeinkleider** aus feinfädig. Hemdentuch, mit breitem Stickerei-Volant und Börtchen garniert . . . . . Extrapreis Stück **1.10**

**H. Lublin**



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 123.

Magdeburg, Donnerstag den 30. Mai 1912.

23. Jahrgang.

## Vom Erleben der Natur.

(Nachdruck verboten.)

Solange wir den Sinn eines Instinkts nicht begreifen, vereiteln wir ihn, wenn wir ihm folgen, so sehr wir ihn scheinbar befriedigen. Der Mensch ist nur einmal nicht wie das Tier rein instinktmäßig verfaßt, sondern seine Instinkte sind Anlagen und Naturtriebe, die sich nur mit Bewußtsein verwirklichen und bewerten lassen. Darum muß man sie verstehen, wenn man ihnen blindlings folgt.

Ein drastisches Beispiel für diesen allgemeinen Satz sind die Millionen Menschen, die von dem ungestümen Drange nach der Natur erfaßt nur den einen Wunsch haben, einige Zeit ganz in ihr aufgehen zu können. An gutem Willen fehlt es ihnen gewiß nicht. Sie stürzen sich förmlich kopfüber in die Natur hinein. Und doch bleiben sie ihr fern und fern, weil sie nicht auf sie einzugehen wissen. Sie werden nicht naturgemäß, sondern bleiben naturwidrig, auch in der Natur. Außerlich und innerlich fehlt ihnen die Angenialität, ohne die es keine innere Fühlung gibt.

Ich will gar nicht von den häßlichen Barbaren reden, die ihre Naturfreude im Lärm der Ausgelassenheit, in willkürlichen Ufernheiten und in affektiert natürlichem Wesen von sich geben, das zweifach unnatürlich ist. Sie sind in ihrer Rohheit und Stumpfheit der Schrecken aller Naturfreunde, und werden von den Naturmenschen als Ungeziefer empfunden, das die Natur verunreinigt. Ich denke vielmehr an die ungezähnten Liebhaber der Natur, die sich in ihr herumtreiben und breit machen, die sich in ihr zur Geltung bringen wollen, als käme es darauf an, daß sie auf die Natur Eindruck machten, und nicht vielmehr umgekehrt. Alles, was sie anschauen, bleibt ihnen ein fremdartiges Ungeheuer oder eine feltame Merkwürdigkeit. Sie alle haben gar keine Ahnung, was man von der Natur haben kann. Sie finden höchstens eine körperliche Erholung durch die gute Luft und die viele Bewegung und eine geistige Erfrischung durch die Abwechslung des Landschafts. Aber die eigentlichen Lebensquellen der Natur bleiben ihnen verborgen.

Wer die finden will, der muß sich vor allem mit gesammeltem und aufmerksamem Sinne der Natur ganz hingeben, einsam und schweigend sich in sie versenken, mit allen Fühlern seines Geistes sich an ihr festheften, sich vor ihrer Ruhe durchdringen, von ihrer Schönheit überstrahlen lassen und von ihrer Größe erfüllt lassen, das heißt ganz Empfänglichkeit werden und ihrer Offenbarungen warten. Nur so kommt man ihr nahe und wird ihrer inne. Wer mit zerstreutem Sinne nur an ihr herumgreift, oder von Anstrengungen erschöpft sie mit müden Augen blöde anstarrt oder nur ihre geographischen Einzelheiten mustert oder mit überlegener Sachkenntnis ihre einzelnen Schönheiten kritisiert, wer sie in Gedanken schäldert oder andern anpreist, dem bleibt sie unnahbar.

Wer der Natur nahe zu kommen sucht, wird bald finden, daß es verschiedene Grade der Hingabe und des Erlebens gibt. Je feiner unsere Empfindung für ihre Erscheinung und ihre Vorgänge wird, um so mehr zieht sie uns in ihr Leben hinein. Je tiefer wir empfinden, um so innerlicher werden wir von ihr berührt. Viele Naturfreunde kommen nie darüber hinweg, ihr betrachtend gegenüber zu stehen. Und doch kommt es darauf an, mitzuerleben, an ihrem Leben unmittelbar teilzunehmen. Das gibt ein ganz anderes Erleben.

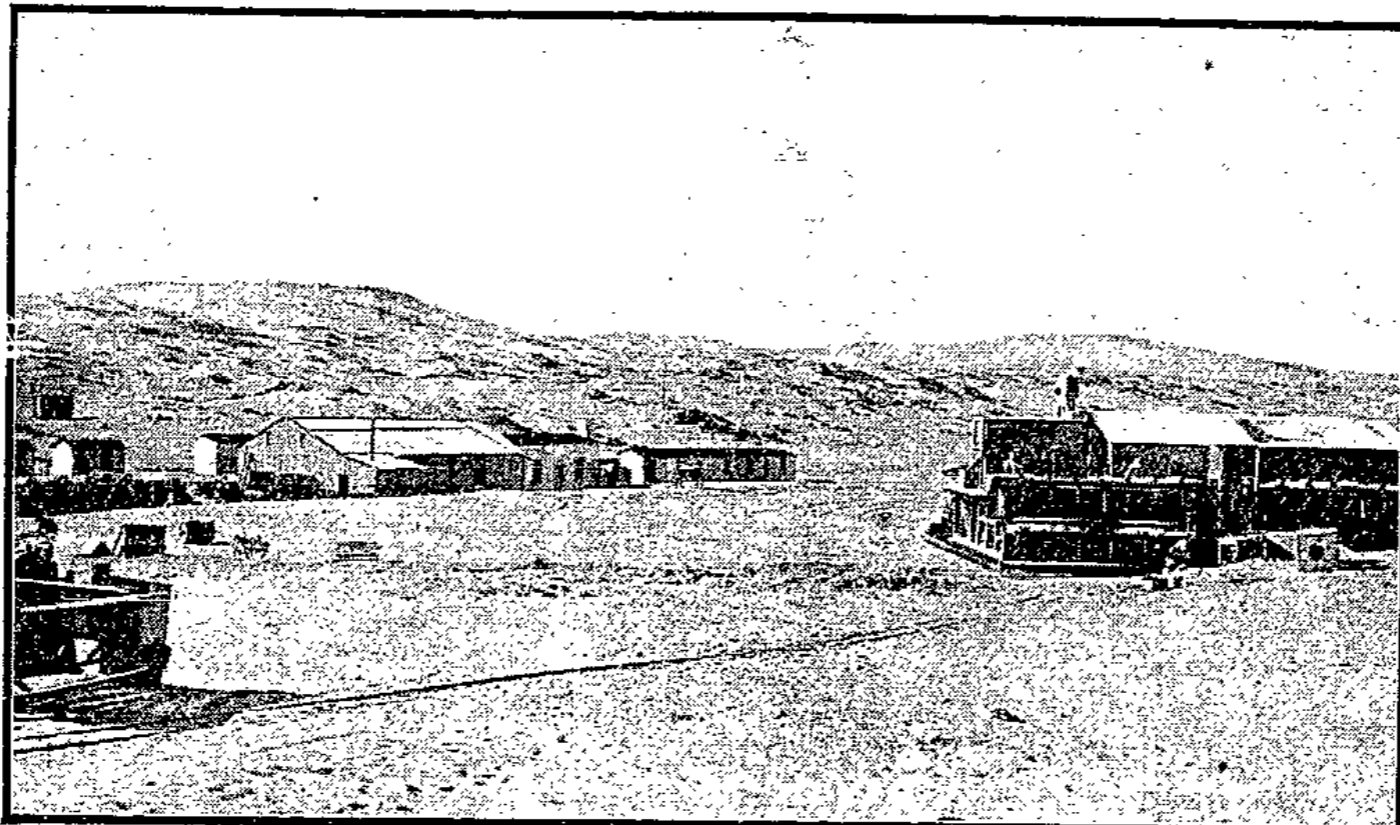
Ein ganz kleines Beispiel dafür. Betrachten wir einen Wasserfall in der üblichen Weise, so haben wir den bald beunruhigenden Ausdruck eines wirren, wilden Aufeinanderstürzens der Wassermassen. Nun gehe aber aus deiner Gegenüberstellung heraus und nimm an diesem Naturvorgang teil, indem du einer Welle im Gassen mit dem Auge folgst. Dann erlebst du auf einmal etwas ganz anderes: kein wirres, wildes Stürzen mehr, sondern ein ganz gelassenes Sich-Gerabsenken, ein wunderbar harmonisches Sich-Auflösen der überspringenden Welle in zarte Schleier, die düftig herniedererschweben. Waren wir vorher von dem Anblick erregt, so wirkt dieses Erlebnis geradezu besänftigend, es löst in uns Harmonie und Wärme.

Es erfüllt uns mit der unsagbaren Wollust, der sich die Natur in diesem schleierartigen Herabsinken ihres quellenden Lebens hingeben scheint. Man muß das erleben, um den Unterschied, den Gegenstand zu begreifen. Dann kann man aber auch die Verschiedenheit des Eindrucks ermessen je nachdem man sich zur Natur stellt.

dahinter läßt, um ihr Leben durch alle Adern seines Wesens strömen zu lassen. Aber wie wenige können das! Wie wenige wollen das auch nur! Gewiß scheint es bei vielen auf den ersten Blick, als ob sie alles daheim zurückließen, was bis dahin ihr Leben war und es ausmachte. Aber sieht man genauer zu, so zeigt sich, daß sie eigentlich alles mit in die Natur hineinnehmen: ihre ganze Innatur und ihr jämmerliches Wesen, die Unwahrscheinlichkeit ihres Seins und Bewußtseins und ihr erbärmliches Behagen, ihre Betrachtungsweise der Dinge, ja selbst ihre Gewohnheiten, von denen sie die übrige Zeit des Lebens im Gange gehalten werden. Darum nimmt sie die Natur auch nicht in sich auf, sondern verächtlich sich vor ihnen. Wer Fühlung mit ihr gewinnen will, der muß alles, was und wie er sonst lebt, dahinter lassen, seine ganze Lebenskultur wie ein Gewand ausziehen und in seiner nackten Menschlichkeit bei ihr einkehren, wie sich ein Mensch nach furchtbarem Kampf ums Dasein und gewaltigen Abenteuern einmal zu kurzer Rast in die Arme seiner Mutter flüchtet.

Wer so ihr nahe findet, mehr bei ihr, als in den Armen der Mutter.

Dr. Joh. Müller.



Aus den afrikanischen Diamantfeldern.

Der „Diamantenregen“ unserer südwestafrikanischen Kolonien ist lediglich einer kleinen Anzahl von Großkapitalisten zugute gekommen. Nur mit reichen Geldmitteln können so kostspielige Anlagen, wie sie unser Bild zeigt, in der Sandwüste errichtet werden.

Wer von der Natur etwas haben will, der muß ihr innerlich ähnlich werden. Nur den Einfachen und Unmittelbaren gelingt es. Das vielpaltige, verwickelte, verworrene, verzerrte Wesen, das Wirklichkeitsferne Gedankenspinnen, die dialektische Geistesfreiheit und alle eitle Sucht verstoßen ebenso gegen die Einflüsse der Natur wie übertriebene Ansprüche und überfeinerte Bedürfnisse, Abwechslungssucht und oberflächliche Art. Wer gerade, unscheinbar, anspruchslos ist wie die Natur, wer unmittelbar aufsteht und sich gibt, wer ganz dabei ist, wenn er empfindet und schafft, und immer den Augenblick auszunützen und zu erfüllen versteht, der ist der Natur verwandt, der versteht ihre Sprache und erschließt sich ihre verborgenen Lebensbewegungen.

Und endlich hat niemand teil an der Natur, der nicht in sie hinabtaucht wie in eine Taufe zu neuem Leben, der nicht alles

der Magnetenadel nach dem Polarstern und den Hinweis auf die Wichtigkeit des Kompasses für die Schiffer. In allen diesen Nachrichten handelt es sich nicht um eine neue Erfindung, sondern um eine schon recht bekannte Sache, und es ist recht wahrscheinlich, daß schon seit langer der Magnet zur Orientierung von Gebäuden (Tempeln und Kirchen) benutzt wurde, ehe man an seine Verwendung bei der Schifffahrt dachte. Späterhin zeigt sich die Geschichte des Erdmagnetismus (vergl. Böhm: „Der Erdmagnetismus“, Hamburg 1910) als ein klassisches Beispiel für die Erfolge der neuen induktiven Methode, die mit Franz Bacon, Galilei und Gilbert anhebt und unmittelbar an jene mittelalterlichen Experimente anknüpft, wenn auch Christoph Kolumbus und die Nürnbergberger Kompaßmacher noch manche wichtige Tatsache aufgefunden haben.

## Vermischte Nachrichten.

\* Die ältesten Nachrichten über die Magnetenadel. Ohne Zweifel haben die Chinesen den Magneten gekannt und zur Orientierung zu Wasser und zu Lande benutzt, ehe die Europäer ihn gebräuchlich lernten. Die älteste Nachricht, daß chinesische Schiffer sich der Magnetenadel bedient haben, stammt aus dem dritten Jahrhundert nach Christus. Durch die Vermittlung der Araber, dieses hervorragenden Bindeholzes zwischen Ost und West, kam der Gebrauch der Magneten in Form des Kompasses nach Westeuropa. Zur Zeit der Kreuzzüge war auf jeden Fall die Magnetenadel bei den Seefahrern schon eine ganz bekannte Sache, wie aus folgenden drei Belegen hervorgeht: Der Pariser Professor Alexander Neckam (1157 bis 1217) erwähnte bereits die Aufhängung der Nadel auf einem Stift mittels eines Stützens. Der Troubadour Guot de Provins (um 1190) gibt in seinem Lehrgedicht „La Bible“ an, daß die Magnetenadel vom Polarstern angezogen werde, und erzählt uns dann noch folgendes: „Die Schiffer gebrauchen in dunkeln Nächten eine Nadel, die sie mit einem hölzernen, braunen Steine bestreichen und auf ein im Wasser schwimmendes Bündel Schilf oder Stroh legen.“ — Endlich finden wir bei Jacques de Vitry in dessen „Historia naturalis“, 1218 eine Angabe über die Richtung

## Die graue Nacht.

Roman von Alfred Schirokauer.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine kleine Berührung bohrte in ihm. Wie ein dummer Junge hatte er sie aus ihrer Verzückung gezerrt. Er zwang seine Gedanken auf die Wege in die Vergangenheit zurück. Aber alle seine jungen Sinnen hatten der Unbekannten große Augen, die in welkenferne Märchendinge zu dringen schienen. Da lachte er leise vor sich hin. „Solche Augen müssen sie auch haben“, nickte er, „solch unirdische Lichter. Ja, gerade solche Augen. Und wenn sie mit ihnen die irdischen Kammerkerle anschauen, dann müssen die fühlen: die Augen sehen Gott und all die Dinge, die über unsern feinsten Alltag liegen. Was haben menschliche Augen solche Dinge zu schauen?! Reißt sie herab auf unsere Erde! Steinhilt diese Sehenden! Auf die Folter mit ihnen. Sie sollen ihre Gesichte bekommen!“

Er lächelte in sich hinein und grübelte weiter. Die junge Dame hatte er vergessen.

Kurz vor Wannsee setzte er sich auf einen Chauffeestein, zog sein Taschenbuch hervor und begann die Ergebnisse seiner Gedankenwanderung in großen Umrißen zu skizzieren.

Schritte störten ihn auf. Als er emporblickte, ging das Fräulein an ihm vorüber. Er erkannte es sofort, obwohl er vorher nichts als die Augen gesehen hatte. Auch sie blickte beiseite.

Er sah ihr nach. „Was man sich alles so einredet“, dachte er. „Gehe! Lächerlich!“

Ihre prächtige Gestalt hob sich plastisch ab von dem Dämmerungsblau des Weges. Jung und kräftig war sie, das sah er jetzt. Und ihr einjames Wandern auf dieser Waldstraße bei einbrechender Dunkelheit hatte etwas Fortwärtiges und Unternehmendes.

Hoff blieb noch einige Zeit auf seinem Platze. Es widerstrebt ihm, den Anschein zu erwecken, er ließe ihr nach und mache sich ihre Einsamkeit zunutze. Als er glaubte, sie nicht mehr einholen zu können, schritt er weiter. Doch an einer Biegung des Weges, an der sich ein Auslug auf den See bot, stand sie und blickte hinab auf das Wasser. Als sie ihn kommen hörte, schritt sie weiter. So ging er eine Weile hinter ihr drein. Wätschlich wandte sie sich um. kam auf ihn zu und sagte: „Wenn es Ihnen gleich ist, gehen

Sie bitte voraus. Es macht mich krank, jemand hinter mir hergehen zu hören.“

Er stutzte zuerst, antwortete dann aber launig: „Ich bitte sehr um Entschuldigung, wenn ich in Ihre Fußtapfen getreten bin. Auch ich liebe keine Nachtreter. Am Ende stören wir uns gegenseitig am wenigsten, wenn wir zusammen nach Wannsee wandern.“

Sie lächelte. „Bitte sehr. Dann braucht keiner den andern als den „kommenden Mann“ zu fürchten.“

Auf diese muntere Art ist der Assessor von Hoff Susanne Neubert begegnet.

Sie gingen nebeneinander her und sprachen über den Frühling und die Mark Brandenburg.

„Meine Liebe zur Heimat ist kein leeres Gerede“, sagte sie. „Ich kenne jeden Weg und Steg rings um Berlin. Auf weiten stillen Wegen habe ich sie durchspaziert.“

„Ich finde das sehr schön, wie Sie hier allein in das dämmernde Land wandern“, entgegnete er, „und auch, offen gestanden, ein bißchen mutig.“

„O“, meinte sie, „es ist nicht Mut. Es ist —“ sie stockte und wandte ihm das Gesicht voll zu — „es ist eine solch unerlöschliche Zuversicht, daß mir nichts Böses begegnen kann. Nicht nur hier auf diesen Wegen.“

„Sie meinen, so wandern Sie auch die gewundenen Pfade des Lebens?“

„Ja. Tief innen weiß ich, mir wird nur Gutes und Herrliches begegnen.“

Das sagte sie mit einem verklärten Leuchten in den Zügen.

Hoff nickte und erwiderte: „Ich begreife das.“

Ja, er begriff es. Ihr konnte nichts Böses geschehen. Dem rohesten Mordgesellen würden die Hände niedersinken vor ihrer befehlten Schönheit.

Sie errötete ein wenig, als er so schlicht begriff.

Nach einigen Augenblicken sagte sie: „Es ist aber doch noch etwas anderes dabei. Sie müssen mich nicht für so brav halten, wie Sie das offenbar tun. Ganz im stillen laufe ich nach Abenteuern einher.“

„Ich weiß“, entgegnete er.

Da blickte sie reich zu ihm hinüber. „Natürlich.“

hörnte sie. „Die Herren Männer von heute. Voll tiefster Psychologie, blicken sie solchem kimpeln kleinen Mädchen sofort bis auf den geheimsten Grund der Seele.“

„Durchaus nicht“, meinte er ein wenig pikiert.

„Es ist nur keine Kunst, Seelen zu studieren, wenn die betreffenden Besitzer ihr Gemüt weit aufschlagen, daß man darin lesen kann wie in einem Jolianten in fauberm Antiquariat.“

Jetzt wurde sie sehr verlegen. Sie wußte, worauf er anspielte. Das Gesicht gebeugt, ging sie neben ihm. Nur ihre Röde rauchten durch das Schweigen.

Da bedauerte er seine raschen Worte und sagte sehr weich: „Es war unsagbar lieblich. Sagenhaft hold war es. Und deshalb darf ich darüber sprechen.“ Er wandte ihr das Gesicht zu, und als sie instinktiv den Kopf hob, blickte er ihr bewegt in die Augen. Feucht hing es an ihren Wimpern. „Und darum, gnädiges Fräulein, verstehe ich so gut, wie Sie es meinen — mit der Abenteuerlust. Ein Mensch, der auf der einsamen Landstraße sein Ohr an die Telegraphenstange drückt und dem Singen der Drähte lauscht — es ist so rührend kindlich. Ich begreife es. Dann hört man es in den Drähten flüstern und raunen. Wie ein idiomatisches Lied in der Nacht ist es. Und man träumt davon, daß oben durch die Drähte ein Mensch dem andern das Traueste zuflüstert, was Sehnsucht erdichten kann.“

Er blickte sie von der Seite flüchtig an und sah, wie ihre Lippen bebten.

„Man braucht kein Neunmalweiser zu sein, um solchen Menschen zu kennen. Viel Sehnsucht ist in ihm, viel Träumerei und — in diesem Sinne viel Abenteuerlust. Etwas wie ein erwartendes Abnen ist es, daß an der nächsten Fiegung des Weges das lichte Wunder stehen und die Arme ausbreiten wird.“ —

Sie nickte kaum merklich. Ein weicher Gaud lag über der Samthaut ihrer Wangen. Nach einigem Schweigen fuhr er fort:

„Ich verstehe das so gut. Fast jeder geht einmal so durch den blauen Abend. Und glaubt, es würde irgendwo am Wege stehen. Das Leben.“

„Haben auch — Männer — das?“ staunte sie.

Er lächelte. „Ja, zuweilen. Stärker ist freilich etwas anderes — wenn man danach beanlagt ist. Da wir uns nur getroffen zu haben scheinen, um Bekennnisse abzugeben, will ich Ihnen etwas verraten: es gibt Männer, die folgen weiche Schminke haben wie —“ er lächelte leise — „einmal wandernde Mädchen. Aber Männer fühlen auch immer ihre irührende Kraft, ihre jungen Arme, die wirken und werfen wollen. Ich weiß, es war auf diesem Wege.



# Provinz und Umgegend.

## Wahlkreis Duedlinburg-Afcherleben-Kalbe.

**Parteigenossen!** Noch immer findet sich bei uns eine Menge Arbeiter, die die preussische Staatsangehörigkeit nicht besitzen und deshalb von der Teilnahme an den preussischen Landtagswahlen wie an den Stadtverordnetenwahlen ausgeschlossen sind. Dadurch schwächen diese Arbeiter die Zahl der Stimmen, die uns bei beiden Gelegenheiten sonst zur Verfügung stehen würde. Diese Genossen erfüllen also nicht völlig ihre Parteipflichten. Wir ersuchen daher wiederholt und nachdrücklich, die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben und erwarten besonders von den Filialvorständen, daß sie die Nichtpreußen dazu anhalten.

In bezug auf die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen ist sogar die größte Eile geboten, da die Wählerlisten hierzu schon in der zweiten Hälfte des Juli ausgelegt werden, und dies der letzte Termin ist, um die Eintragung in die Wählerliste zu bewirken.

Mit Parteigrüß Der Kreisvorstand.

## Diesdorf, 29. Mai. (Zur Lohnbewegung der Bäcker.)

Der über die hiesigen nicht geregelten Bäckereien verhängte Boykott verfehlt seine Wirkung nicht. Sogar aller Frauen aber ist es, jetzt nach den Feiertagen in der Durchführung des Boykotts nicht zu erlahmen. Jeder hatte sich noch einmal die Volksversammlung vor Augen, wo den Feinden der Arbeiterklasse der Krieg erklärt wurde. Bis jetzt ist immer nur noch die Bäckerei Lehrling geregelt.

**Groß- u. Kl.-Ottersleben-Neuenfelden, 29. Mai.** (Der Bäckerei-Boykott) ist nun nach den Feiertagen mit aller Entschiedenheit durchzuführen. Sogar jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin ist es, nur bei Bäckereimeistern zu kaufen, die bewilligt haben. Ganz besonders wird sich ein mit der nächsten Gewerkschaftszeitung erscheinendes Flugblatt damit beschäftigen. Beachtet muß werden, daß Wiederverkäufer, Händler und Gastwirte nur Brot und Backwaren aus Bäckereien umsetzen, die bewilligt haben. Arbeiter und Arbeiterfrauen, macht Front gegen die arbeitserfindlichen der Hünfler!

**Alendorf, 29. Mai. (Lokalfrage.)** Nach zweijährigem Kampfe kehrt der Arbeiterklub nunmehr der „Wilhelmsgarten“ wieder zu gewerkschaftlichen Zwecken zur Verfügung. Die Arbeiter mögen es nun als ihre Pflicht ansehen, sich das Lokal durch ausreißende Unterstützung zu erhalten.

(Genossenschaftliches.) Die hiesige Arbeiterklasse hat sich nun in solch starker Zahl dem Konsumverein in Kalbe angeschlossen, daß hier in dieser Woche schon eine Filiale eröffnet werden kann. Am Sonnabend findet eine Versammlung im „Wilhelmsgarten“ statt. Anmeldungen werden zu jeder Zeit vom Genossen Beiteborn angenommen.

**Salberstadt, 29. Mai. (Ein Rohling.)** In der Nacht zum zweiten Pfingstfesttag hat ein junger Mensch auf der Friedrichstraße in einem dort angelegten Blumenbeet wie unsinnig gemüht. Eine ganze Menge Blumen hat er abgehauen, mit den Wurzeln herausgerissen oder mit einem Stocde zertrümmert. Als er sein Werk der blühendsten Zeit zum Ende brachte, wollte er sich davon machen; jedoch hatte ihn ein junges Mädchen beobachtet und Hilfe herbeigeholt. Der Mann wurde verhaftet.

(Durch unvorsichtige Handlender mit einer Schusswunde) wurde am zweiten Pfingstfesttag ein Radfahrer auf der Magdeburger Straße verlegt. Ein Gartenbesitzer schoß in der Bedenkenlos nach Wegeln, eine Kugel verrietete sich und traf den Radfahrer ins Bein. Glücklicherweise war die Verletzung nur leicht, so daß er nach Anlegung eines Verbandes seine Fahrt fortsetzen konnte. Den Schützen konnte man leider nicht ermitteln.

(Der reisende Proletarier.) Ein am zweiten Pfingstfesttag zugereister Fremder brach auf dem Holzmarkt kraßlos zusammen. Nach seiner Angabe hatte er erst kurz vorher einen Bluthaus gehabt. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

**Stroblaud, 29. Mai. (Essentielle Versammlung.)** Am zweiten Pfingstfesttag sprach unser Abgeordneter über die Tätigkeit des Reichstags. Die Versammlung fand, wie die vorhergehenden, unter freiem Himmel, auf dem Huttenberge statt. Trotz des stürmischen Wetters, welches zeitweise von Hagelschauern begleitet war, hatten sich rund 200 Personen eingefunden, welche zum Teil auch aus den umliegenden Ortsgemeinden kamen. Genosse Haupt wies einleitend darauf hin, daß wir es entgegen den bürgerlichen Parteien für unsere Pflicht halten, auch während der Zeit, für welche der Reichstag gewählt ist, zu den Wählern zu kommen und ihnen Rechenschaft zu geben über die Fragen, welche die Öffentlichkeit beschäftigen. Der Redner behandelte dann die einzelnen Vorlagen, mit denen sich der Reichstag bisher beschäftigt

hat, dabei die Haltung der bürgerlichen Parteien beleuchtend, die sich besonders bei der Wehrvorlage nicht genug tun konnten im Bewilligen, wobei naturgemäß eine Belastung der breiten Massen herauskommen wird. Treffend kennzeichnete Genosse Haupt die Vorgänge im preussischen Junkerparlament. Daran knüpfte er die Aufforderung, unermüßlich tätig zu sein, damit die sozialdemokratische Organisation auch in Knoblauch eine tüchtige Anzahl Mitglieder bekomme. Eine Sammelung ergab den Betrag von 10,60 Mark. Wir können mit dem Erfolg dieser Versammlung zufrieden sein, sie zeigte, daß auch nach der Wahl das Interesse für unsere Sache in diesem Bezirk, der früher mit zu den schwarzen gehörte, was aber seit der letzten Wahl anders geworden ist, nicht abgenommen, sondern sich eher erhöht hat.

**Oschersleben, 29. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung vom 24. Mai.)** Stadtv. Heinemann richtet einige kurze Anfragen an den Bürgermeister. Erstens will er über die Ursache des Scheiterns der Waldbahnfrage unterrichtet sein. Ferner werde für Benutzung der städtischen Turnhalle von den Turnvereinen eine zu hohe Gebühr gefordert. Weiter bittet er um Auskunft über den Stand der Einrichtung eines Kaufmannsgerichts für unsere Stadt. Bürgermeister Sporleder erwidert: Das Waldbahnprojekt ist nicht gescheitert. Von einer endgültigen Ablehnung kann keine Rede sein, nur wird die Durchführung auf einem andern Wege zu erfolgen haben, als es geplant war. Der Eisenbahnminister steht der Einrichtung der Waldbahn wohlwollend gegenüber und erkennt die Notwendigkeit an. Aber die Waldbahn muß unter das Kleinbahngesetz gestellt werden. Deshalb mußten wieder Verhandlungen eingeleitet werden mit den zuständigen Gesellschaften, der Döhrsen-Schöninger Kleinbahn und der Vereinigten Grube Marie Louise. Die Eröffnung wird sich deshalb um ein geringes verzögern. Was die Benutzung der städtischen Turnhalle durch hiesige Turnvereine betrifft, so wird nur eine angemessene Benutzungsgebühr verlangt, wie sie der Abnutzung der Geräte und den Kosten des Lichtes und der Heizung entspricht. Bezüglich der Einrichtung eines Kaufmannsgerichts siehe man noch in Verhandlungen. Von einer Erörterung bittet der Bürgermeister abzusehen. Stadtv. Köhlich (Soz.) stellt die Anfrage, seit wann die Polizeiverordnung bestehe, wonach die städtischen Anlagen nach 10 Uhr abends nicht mehr betreten werden dürfen. Der Bürgermeister lehnt eine sofortige Beantwortung ab und behält sich vor, später auf diese Angelegenheit zurückzukommen. (Der Unterschied, den der Bürgermeister macht zwischen Anfragen, die von bürgerlicher Seite kommen, und solchen, die Sozialdemokraten stellen, ist recht auffällig. D. V.) Der Schwimmklub „Hellas“ bittet um Stiftung eines Stadtpreises für ein am 30. Juni stattfindendes Schwimmfest. Stadtv. Levin (Soz.) spricht sich dagegen aus mit der Begründung, daß dann auch andere hiesige Vereine mit ähnlichen Eingaben kommen könnten. In namentlicher Abstimmung werden 100 Mark bewilligt. Unre Vertreter stimmten dagegen. Für eine neue Oenanthe im Betrieb der Gasanstalt werden 5350 Mark bewilligt. Es folgte Bericht über die regelmäßigen Kaffeeveranstaltungen und die Zu- und Abnahme der Bevölkerung im Monat März 1912. Die Zunahme beträgt 37 Personen. Die Aenderung der Gesundheitsverhältnisse wird angenommen. Nach der Aenderung sollen nur diejenigen Hunde steuerfrei bleiben, die für Wache und Zugzwänge unentbehrlich sind. Stadtv. Große beantragt Steuerfreiheit für Zuchtstuten. Vom Vaterländischen Frauenverein wurde ersucht für Wäscherinnenpflege und Säuglingspflege 300 Mark Beihilfe zu bewilligen. Der Betrag soll im Rahmen der Armenpflege Verwendung finden, indem armen Wäscherinnen Milch und Wäsche geliefert wird. Auch soll eine Pflegerin für arme Wäscherinnen bestellt werden. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Ferner wurden 400 Mark bewilligt als Entschädigung an die katholische Kirchengemeinde für Ueberlassung des katholischen Vereinsraums zu Turnzwecken. Für die Straßenbeleuchtung werden 1300 Mark Mehrkosten bewilligt. 13 Abendkinder sind in Nachmittagen abgemindert worden. Die Vorlage betreffend Zustimmung zu einem Sonderabkommen mit der Jüdenraffinerie wegen der Wassergerberhebung wird abgelehnt. Einige Stadtverordnete halten eine Ausnahme für die Großbäcker nicht für angebracht. Weiter werden 1700 Mark bewilligt für ein Stallgebäude für das Wasserwerk.

**Niederburg, 29. Mai. (Ueberfahren.)** In der Nacht zum Dienstag wurde der Privatmann Bofus aus Seehausen von dem um 11 1/2 Uhr fälligen Güterzug erfasst und auf der Stelle getötet. Trotz Warnung wollte B. noch das Gleis überqueren.

**Stahlfurt, 29. Mai. (Wurbergiftungen)** sind in größerer Anzahl vorgekommen: ungefähr 25 Personen meist ausländische Saisonarbeiter der Firma C. Bannert, Preter u. Co., befinden sich in ärztlicher Behandlung, elf davon sind in das Krankenhaus gebracht. Die Wurberernte sind polizeilich beschlagnahmt; die Untersuchung ist eingeleitet.

**Thale, 29. Mai. (Obermeister Karl Bornmüller.)** Am ersten Pfingstfesttag ist ein Mann zur letzten Ruhe getragen worden, der am Lese Jahre einen großen Namen in der Deutschtätigkeit trug: Karl Bornmüller ist im Alter von 63 Jahren an einer heimtückischen Krankheit (Speiseröhrenverengung) gestorben. Warme Nachrufe sind ihm von allen öffentlichen Korporationen sowie von der

Verwaltung des Eisenhüttenwerks gewidmet worden. Früher Mitglied der Gemeindevertretung, wurde er, da seine Wiederwahl aussichtslos war, vor 4 Jahren schnell zum Schöpffen gewählt. Im Schulvorstand und Kirchenrat glänzte sein Name ebenfalls unter der Ehrenliste. Für das Eisenhüttenwerk ist er 43 Jahre tätig gewesen, dort hat er sich durch seine Tätigkeit bei der Betriebsleitung die größte Anerkennung erworben. Wir wollen seine Verdienste würdigen, die er sich bei der hiesigen Arbeiterklasse erworben hat. Unter dem Regiment des verstorbenen Kommerzienrats Claus hatte Bornmüller eine große Macht als Obermeister der Abteilung Gießerei. Er setzte selbständig alle Löhne fest, regelte Arbeitszeit, stellte Arbeiter ein sowie er wollte und nahm auch Entlassungen vor nach seinem eignen Willen. Diese Machtbefugnis hat der Verstorbenen in einer Art und Weise ausgenutzt, daß ihm seine unterstellten Arbeiter keine Kränze nachmeinen. Laufende von Arbeitern haben in der Gießerei wegen schlechter Löhne oder schlechter Behandlung. Ende der 80er Jahre war es bei ihm üblich, daß er junge Leute wegen kleiner Vergehen in sein Kontor rief und diese dann körperlich ziemlich unanständig züchtigte. Die Affordilöhne hat er stets so herabgedrückt, daß es nur bei den alleräußersten Anstrengungen möglich war, einen Minimallohn zu verdienen. Als dann im Anfang der 90er Jahre die Arbeiterorganisation einsetzte und die Bornmüllerschen Praktiken bekämpfte, da verursachte ihm dieses große Kopfschmerzen. Mit Stump und Stiel wollte er die Organisation ausrotten. Brave ehrliche Arbeiter wurden denn auch brotlos gemacht, die 10 und 20 Jahre im Betriebe beschäftigt waren. Trotzdem sind Partei und Gewerkschaften gewachsen. Der Einfluß der Arbeiterbewegung ist größer geworden, die Macht Bornmüllers nahm ständig ab. Bei der vorletzten Gemeindevertreterswahl benutzte man ihn nochmal verächtlich als Wahlvorsteher, wo er durch seine Anwesenheit die Wahl zumungunsten unserer Genossen beeinflussen sollte, es hatte aber keinen Erfolg. Er mußte sehen, daß sein Kollege, der Betriebsführer Müller, glatt durchfiel und unsere Genossen Schinkel und Gerlach mit großer Majorität gewählt wurden. In der letzten Zeit nun, als er merkte, daß es mit ihm zu Ende ging, da änderten sich Ansichten und Charakter bei ihm. In der Gemeindevertretung brachte er unsern Genossen die nötige Achtung entgegen, deshalb gaben sie ihm das letzte Geleit mit. Gehehene Dinge lassen sich indes nicht mehr ändern, aber es schien doch, als wenn den frankten Mann irgend etwas Besonderes drückte. Der Tod hat nun die Trennung vorgenommen, trotzdem sollte mancher der Ueberlebenden sich kein Beispiel nehmen an vielen seiner Taten, unter denen Arbeiter leiden mußten. Wir reichten nicht mit dem Toten, möge ihm die Erde leicht sein. Lieber wäre den Vertretern der Arbeiter gewesen, wenn sie mit in das Lob, das in den Nachrufen spendet wurde, einstimmen konnten, aber das wäre eitel Scheuchel gewesen, die wir verdammen.

**Weferlingen, 29. Mai. (Seinen Verletzungen erlegen)** ist der bei dem Zusammenstoß am Emmerstedter Bahnübergang verunglückte Otto Friede, Graslleben. Friede ist 27 Jahre alt und hinterläßt eine alte Mutter von 73 Jahren, deren Ernährer er war.

(Von der Gleichberechtigung vor der Behörde.) Am 9. und 10. Juni wollen die Gewerkschaften ein Fest veranstalten. Das Fest sollte auf dem Schützenplatz stattfinden. Den Platz hat die Gemeinde vom Justiziskus gepachtet, alle Vereine, die als patriotisch angesehen werden, können darauf Veranstaltungen treffen. Den Gewerkschaften wurde der Platz verweigert mit der Begründung, der Bauarbeiterverband stehe unter sozialdemokratischer Führung. Es ist bloß sonderbar, daß man von Arbeitern, die unter sozialdemokratischer Führung stehen, Steuern nimmt. Wenn man schon mit ihnen nichts zu tun haben will, sie nicht als gleichberechtigt ansieht, dann sollte man sie auch nicht für gleichberechtigt ansehen. Aber die Steuern der Arbeiter nimmt man selbstverständlich. Die Arbeiter mögen sich aber diesen Vorfall ins Gedächtnis schreiben und auch alle die Vereine meiden, die als patriotisch hoch gepriesen werden, die aber den Arbeitern ebenfalls keine politische Meinungsfreiheit gestatten wollen. Das Gewerkschaftsfest findet aber trotzdem statt, und daß es einen schönen Verlauf nimmt, dafür werden die Arbeiter sorgen.

**Verangerode, 29. Mai. (Eine Durchtunnelung des gesamten Parzes)** regt der Igl. Berginspektor Liebemann (Nordhausen) an, um eine direkte Bahnverbindung Hamburg-Nürnberg über Braunschweig-Harzberg-Nordhausen zu schaffen. Er schreibt dazu: Die Strecke Braunschweig-Nordhausen wird alsdann mit Schnellzügen in etwas mehr als einer Stunde durchfahren werden können. Es würde dies für den ganzen Norden und Mitteldeutschland eine erhebliche Beschleunigung des Verkehrs nach Süddeutschland bedeuten. Eine Niveaubauhin durch den Harz für Schnellzugverkehr wird erhebliche technische Schwierigkeiten bereiten und finanzielle Opfer erfordern, die in nur geringem Verhältnis zur erzielten Beschleunigung des Reiseverkehrs nach dem Süden stehen würde. Der Tunnel wird eine Länge von etwa 25-30 Kilometern erhalten müssen. Die Kosten der Tunnelstrecke werden sich auf etwa 20-25 Millionen Mark belaufen. Ganz erhebliche Nebenvorteile werden aus der Durchtunnelung des Harzes erwachsen. Es würden größere Wassermengen angetroffen werden, deren Kraft ausgenutzt werden könnte, und die alsdann zu

Vor Jahren. Da stief hier einer wie verloren und trauerte, dreihundert Jahre zu spät geboren zu sein.“  
„Sie sah ihn mit hellen forschenden Augen an. „Ich verstehe — nicht — ganz.“  
„Er hatte das Gefühl, seine Kraft nicht zu nützen. Das war's. Ich trieb damals viel Geschichtsstudien. Mittelalter — Renaissance. Daher kam's wohl. Und das Leben der Gegenwart schien mir flach. So großlich voll von Betrachtung und Psychologie und Erkenntnis und all dem. Und es dünkte mich eine herrliche Zeit, da man noch ausging und nie wußte, ob man keine Schwelle nicht zum letztenmal überschritt.“  
„Weil man überfallen werden konnte?“  
„Weil man sein Leben an seines Dogen's Spitze trug. Weil man sein Leben um ein Nichts in die Schanze schlug. Weil man ein Mann war der schnellen Tat.“  
„Ich begreife — wie das in einem Manne trauern kann,“ jagte sie sinnend. „Es ist aber wohl — sehr jung gedacht. Denn ich glaube — für Tat, für große Tat ist auch heute Raum.“  
„Das Man ihrer Augen schimmerte ganz hell.“  
„Ach, gnädiges Fräulein! Ihre zwanzig Jahre und Ihre junge Begierde sagt das. Tat? Tat? Glauben Sie, wir haben Raum für unsre Arme? Himmel, was wollen wir alle aus unserm Leben machen! Und dann kommt die Wirklichkeit mit all ihren kleinen Nichtigkeiten, all ihren zermürbenden Alltagsforderungen an unsre beste Kraft, mit all dem Sorgen, die wie eine graue Nacht auf uns lasten und das Große und Menschliche in uns nie zu Atem kommen lassen. Gewichte hängen sich an unsre trocknen Arme, Ketten schließen sich an unsre Glieder, bis man matt und müde wird und sein kleines enges Leben herunterleht. Und über ein großes Rollen kommen wir selten hinaus — — —“  
„Sie hörte an dem Zittern seiner Stimme, daß er beklagte. Darum widersprach sie nicht. Als sie dann aber an den See hinaustrat und hinabschauen auf die weite Fläche mit den im Dunkel veräbnmenden Wägen, verlor es sehr leicht aus ihrem tiefsten Gemüt: „Ich glaube an das Große und Große. Das Leben muß voll Glück sein und leuchtender Weite. Daren glaube ich fest und unzer-

stößlich.“ Der letzte Glanz des Tages schlug einen goldenen Reif um ihre Stirn.  
„Da sagte er: „Wie ist Ihr Glaube schön und jung!“ Lange blickten sie auf den See hinaus. Die Nacht flüsterte in den Nadeln der Kiefern und rauschte über das schiefergraue Wasser. In ihren Augen schimmerte wieder die träumerische Verjüngung, die ihn zuerst gebannt hatte. „Wenn Sie vor fünfhundert Jahren mit diesen Augen ins Leben geblickt hätten, würde man Sie als Hefe verebraunt haben,“ jagte er plötzlich.  
„Sie summte leise: „Weshalb?“  
„Weil Gott in Ihren Augen sein freundliches Lächeln leht.“  
„Sie sind etwas paradox, mein Herr,“ scherzte sie.  
„Daran's nicht. Gärten die lieben Menschen den Blick gesehen, würden sie gesagt haben: „Gott lebt in ihren Zügen, sie ist des Teufels.“  
„Sie sind sehr bitter,“ zürnte sie. „Schauen Sie doch hinaus in diese raumende Nacht und atmen Sie diese stille Größe. Fühlen Sie nicht, wie wunderbar das ist? Und daß Sie teilhaben an dieser Schönheit?“  
„Ja, Natur ist groß. Aber der Mensch ist — — —“  
„Ich will Ihnen die Zustimmung nicht verderben.“  
„Sie sollen auch nicht glauben, ich sei verbittert oder Menschenfeind. Nein. Es kommt am Ende daher, daß viel auf mir laftet — und daher, daß ich in letzter Zeit den sonderbarsten Waden menschlichen Irrens nachgegangen bin.“  
„Sie blinnte ihn fragend an.“  
„Ich schreibe ein Buch über den Herenprozeß.“  
„Ah — so!“ rief sie befreit. „Daher der ganze Herenabsatz!“  
„Sie lachten beide.“  
„Uebrigens, was sind Sie denn eigentlich? Sie haben sich doch als Missionar vorgestellt.“  
„Bin ich auch. Nebenbei arbeite ich ein wenig wissenschaftlich.“  
„Erzählen Sie mir davon,“ ermunterte sie kameradschaftlich und ging den Weg hinunter, auf den Bahnhof zu.  
„Interessiert es Sie auch?“ fragte er zweifelnd.  
„Ja, tat sie kindlich-holz. „So dumm bin ich nicht. Ich

habe neulich ein dickes Buch über Rechtspflege im frühen Mittelalter gelesen. Weiß genau Bescheid über „Getreitung“, und „Wappplak“ und „Umstand“ und „Maifelder.“  
„Wie kommen Sie dazu?“  
„Durch Zufall. Haben Sie keine Angst, ich bin keine Studentin. Dafür bin ich nicht. Ich war bei einer Freundin zu Besuch, ihr Bruder ist Student. Da lag das Buch auf dem Tische. Und da ich auf meine Freundin warten mußte, blätterte ich darin und las die Einleitung. Die gefiel mir. So selbstbewußt war sie und dabei bescheiden. Und dann habe ich das Buch gelesen.“  
„Goff begann allerhand zu ahnen.  
„Glauben Sie an Zufälle?“ fragte er mit einem spitzbübischen Lächeln.  
„Weshalb?“ staunte sie, ein wenig verwirrt.  
„Ich nämlich nicht,“ jagte er.  
„Sondern?“  
„Ich bin Fatalist. Ich glaube an Schicksal.“  
„Es wird wohl so sein,“ grübelte sie und kniff allerliebste die Augen zusammen, „daß der Zufall dann zum Schicksal wird, wenn man ihn mit beiden Händen packt. Ich glaube, kleine Menschen haben Zufälle. Um Schicksal zu haben, ist eine gewisse Größe nötig.“  
„Er nickte. „Mag sein. Und wie nennen Sie jetzt das, wenn ich Ihnen sage, daß jenes Buch von einem gewissen Goff war, der jetzt neben Ihnen steht?“  
„Welches Buch?“  
„Die Geschichte des Strafprozesses.“  
„Nein!“ rief sie und lachte ihn hell an.  
„Ja!“ rief er ebenso.  
„Goff heißen Sie! Ich habe vorhin Ihren Namen überhört. Nein, hören Sie, das ist aber wirklich ein Zufall!“  
„Zufall? Gut. Und wenn wir diesen Zufall nun mit beiden Händen packen und uns freuen, daß wir uns begegnet sind. Was ist es dann?“ lachte er.  
Da gab sie ihm kräftig die Hand und jagte: „Dann ist es Schicksal, daß wir uns am Wege trafen.“  
Es ist ihnen Schicksal, schweres, hartes Schicksal geworden.“

(Fortsetzung folgt.)



umfangreichen Wasserwerkungsanlagen Anlaß geben könnten. Ganz besonders aber denke ich an die wichtigen bergmännischen Aufschlüsse, die eine Durchdringung des Ganzen bringen würde. Nach meiner Meinung birgt der Harz noch ungeahnte Erzfische, die durch einen Tunnel entdeckt und nutzbar gemacht werden könnten. Auf den ersten Blick erscheint das von mir erdörtere Projekt als Ausgeburt einer etwas allzu lebhaften Phantasie. Je mehr man sich aber mit dem Projekt befaßt, um so mehr wird man von der Zweckmäßigkeit desselben überzeugt werden.

### Vereins-Kalender.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Abt. D. u. A. Freitag den 31. Mai, nach dem Turnen Versammlung in der 'Phala'.

### 226. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 28. Mai 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

189 290 347 572 663 826 80 85 900 (5000) 9	1021 484 612 738 (500) 904 (3000)
2067 170 280 456 624 77 90 777 861 (500) 84	3032 (600) 468 (500) 672 723 64 808
87 978 4219 322 403 568 615 85 5055 87 134 489 546 789	6033 99 147 97 356
83 909 94 2782 600 716 837 8003 67 197 390 467 529 69 74	639 933 9222 70 71
710 23 76 870 74 975	
10000 40 141 44 254 (500) 93 347 408 (1000) 32 640 49 (1000) 731 (3000) 72	
1104 174 303 23 (500) 35 567 871	12038 81 (500) 279 387 479 578 (3000) 601 66
786 981 (3000) 70 98 12028 282 382 (30 000) 72	79 444 664 765 (500) 14091 (500) 62
438 614 654 873 15016 24 41 247 67 326 78 628 87	882 862 988 16064 101 51
67 481 556 72 637 838 49 17065 137 211 25 342 44	440 61 628 763 (500) 80 837
923 18083 217 565 (500) 649 75 801 696	19059 85 149 257 519 712 873
20311 623 818 26 (5000) 616 49 21018 46 58	84 97 85 93 740 21 2031
77 129 369 707 34 77 673 (500) 78 960 75	23003 10 177 273 95 541 53 878 731
24074 394 (500) 403 88 523 687 837 99 933	25348 69 409 33 62 763 921
27 620 90 217 91 339 61 85 95 680 839 760 66	27041 31 66 661 74 911 28249
476 673 740 999 29081 120 212 66 69 94 464	601 707 68 830 929
30064 78 102 8 8 (500) 310 84 451 (1000) 513 21	42 605 98 (500) 738 985
31049 219 62 857 83 84 (500) 719 63 77 904 9 60	67 (500)
604 602 (500) 870 961 99 32370 406 690 778 835 36 58	34151 68 200 621 709
(1000) 802 51 68 616 35004 31 80 123 83 299 338 427	66 84 86 878 702 946 61 76
360110 42 382 401 619 964 84 87 37259 416 71	985 226 983 38072 265 388 443
(500) 973 (500) 39087 140 235 4 523 633 45	(1000) 845 (1000) 87
400 673 93 430 604 46 826 905 41074 823 437	42071 243 (3000) 307 99
443 70 685 678 79 762 78 368 949 80	43182 386 403 645 718 921 23 4298 338
100 719 (1000) 665 778 898 949 80	45079 161 200 566 46404 6 627 (1000) 62
764 810 18 955 67 (500) 47036 23 320 44	58 806 (500) 48036 53116 95 249 302
(1000) 41 414 631 63 684 79 816 49174 222	(500) 346 (1000) 950 83 720
50046 110 447 62 660 678 83 951 51117	618 762 84 52038 65 652 45 729
34 73 815 911 (500) 153062 206 303 407 21 38	676 802 753 839 934 (500) 64045
(1000) 252 56 72 88 403 719 698 98 51125	46 244 389 461 531 568 700 26 40 923
84 56270 334 (500) 445 94 526 32 720	26 852 912 97 (3000) 57069 180 339 424
61 613 (500) 82 90 92 622 (1000) 278 719	34 86 80 58161 201 62 (500) 96 340 433
618 87 762 836 914 590065 177 231 396	642 867 76 925
60022 153 237 390 407 649 670 712 17	814 62031 341 481 676 700 26 (5000)
62336 406 17 31 612 30 567 63080 86	144 347 452 531 (3000) 814 69 954 64249
477 762 (1000) 91 801 65214 352 (500) 552	671 788 93 994 68043 120 247 68 73
422 97 639 65 702 38 89 984 93 926 (500)	67020 35 153 81 297 650 659 704 (500)
906 68 68023 180 213 (1000) 405 (3000)	16 618 824 814 956 69265 413 645 736
(500) 604 656	
70020 221 60 888 76 (500) 883 900 43	71025 48 82 231 49 74 (5000) 560 688
895 959 72 72021 115 (500) 48 116 22	518 40 51 (1000) 854 941 73257 66 (3000)
80 310 660 628 832 60 74 74055 320 431	665 838 703 (3000) 39 99 75116 29 35
320 63 622 603 (500) 24 618 34 80 970	71060 (500) 62 216 33 45 48 84 606
69 90 920 77089 94 647 506 32 89 977	76106 (500) 69 81 149 324 65 87 92
(3000) 73 529 43 914 18 40 79034 60 (1000)	79035 (1000) 79 81 149 324 65 87 92
80101 79 184 96 504 628 726 894	81510 82 85 832 782 878 904 52038 65 652 45 729
411 76 644 633 721 22 (500) 682 68	83163 303 447 70 608 (500) 780 228 422
84320 63 600 45 67 (3000) 69 72 73	618 75 839 946 85459 648 98 830 903
86072 98 438 43 702 922 (3000) 75 (3000)	87059 271 645 (500) 648 746 806 10 25
38 (1000) 76 (1000) 93 931 88175 610 790	93030 194 234 53 93 344 569 812 1
93135 217 438 63 80 956 90021 48	191 205 87 956 613 814 921 (1000)
92108 220 384 470 79 727 58 99 866 989	93045 48 344 589 825 905 8 94185
385 879 961 76 84 96017 380 92 582 609	79 733 66 831 97 974 96008 257 344 86
419 80 677 770 4 87076 (500) 266 (3000)	326 29 420 678 (500) 739 (3000) 885 (500)
983 98249 429 652 94 99027 78 (1000)	274 474 (3000) 96 99 615 995 (500)
100209 301 63 619 738 71 101082 182	294 79 403 657 636 71 102128 201
322 (600) 438 735 76 103040 107 16 211	476 611 100 825 909 104014 (1000) 32
275 (500) 348 65 612 659 70 77 105116	283 308 79 482 664 714 809 964 93
108079 68 704 62 84 741 87 835 72	107079 18 183 393 430 27 41 621 26 92
(1000) 705 13 849 957 109047 63 140	(500) 402 576 (500) 80 88 764 953 92 103
101060 342 (500) 42 647 49 69 928	11110 284 85 316 48 (500) 414 58 510
140163 68 793 843 70 (1000) 953 (500)	112442 69 (500) 585 749 239 75 902 113039
(500) 60 276 397 81 403 11 33 67 532	720 51 837 114005 36 (1000) 275 319 783 937
115141 56 88 349 89 99 479 604 37 604	110071 327 (500) 494 628 39 60 792 117048
270 72 307 426 (500) 38 890 820 25 61	801 8 118091 103 276 87 310 544 627 746
851 933 76 119045 261 617 96 672	754 958
120188 309 60 416 42 640 60 (3000)	761 904 37 121914 325 420 633
66 886 970 122007 79 387 461 (600)	655 86 897 123239 315 526 476 (500) 62
693 710 845 813 84 124130 79 283 (500)	328 80 900 858 59 923 43 125010 135
44 (3000) 88 212 444 87 635 69 82 929	129134 66 89 209 (1000) 490 633 78 777 (3000) 90 869 (500) 127102 419 (500) 420 284 315 41 62 483 519 84 92 612 20 49
(500) 63 123081 85 354 95 419 712 716	907 68 129014 58 279 497 605 44 639 67 933 61 (1000)
130001 18 255 71 347 67 84 608 28	763 (500) 131048 (500) 75 147 279 320 609
43 64 70 798 132175 282 817 (500) 78	97 711 28 133052 72 199 238 69 89 899
(600) 87 753 134005 294 366 446 583	806 59 135066 97 (3000) 186 232 (3000) 69
311 783 (500) 615 29 136086 166 383	(500) 618 705 65 137176 243 345 469
(500) 540 660 64 682 84 741 87 835 72	138014 (1000) 182 442 562 72 846 61 812
142032 120 46 86 251 75 (500) 87 339	672 (500) 80 702 91 877 91 7
143036 74 257 (500) 515 93 609 49 80	860 99 967 141276 98 330 470 518 74
(3000) 92 661 847 142112 12 50 531 96	800 864 932 143105 272 620 744 83
144247 464 916 80 (500) 145225 322	(500) 93 732 861 146002 110 (1000)
14 66 63 294 434 78 668 920 89	147014 190 202 445 79 84 91 541 69 644 52
702 61 143252 59 91 342 84 478	554 724 622 34 63 54 992 149064 164 77 504
61 630 64 84 94 98 815 928	
150006 (500) 79 154 85 233 151316 401	518 719 29 898 952 152261 74
409 (500) 531 700 (500) 58 59 (500)	614 96 536 153005 27 (1000) 260 414 305
(3000) 699 760 830 994 (1000) 154032	68 324 64 65 76 96 155105 95 64 482 97
156068 (500) 63 163 77 221 (500) 85	383 410 46 74 546 932 157214 51 410 (3000)
617 86 816 37 936 80 158046 283 413	624 37 42 769 342 63 159496 592 672 (3000)
160102 64 238 372 421 647 703 35	878 80 919 63 161177 252 315 519 69 693
69 701 162014 34 (1000) 100 402 609	650 78 85 771 801 10 27 163320 651 90
70 34 69 869 (1000) 83 164214 362 90	436 (1000) 572 671 810 952 97 165039
(1000) 32 (500) 63 102 216 334 (3000)	47 67 95 489 92 520 50 635 86 166040 43
97 228 (500) 412 672 642 855 170661	135 279 88 540 686 802 168195 226 331
641 988 (500) 169036 92 129 336 70	404 566 (1000) 793 840 913
170036 36 139 60 73 99 683 850 930	172035 104 39 60 81 327 418 47 705 566
171901 15 1935 43 172 755 174050 274	530 896 971 (500) 175057 (1000) 297
(500) 305 64 445 618 (500) 28 707 846	906 176025 (1000) 178 328 496 97 (500)
809 43 871 (500) 177179 78 339 84	654 607 767 992 178099 311 69 603 727 77
908 47 61 905 29 92 179046 59 193	544 767 (1000) 658 817 901
180120 141 265 63 412 57 (500) 53	70 850 181121 300 434 619 3
182226 65 28 68 603 756 803 (500)	513000) 29 983 183026 70 78 (1000) 1-
(1000) 390 657 644 707 878 184047 145	204 300 628 53 645 719 25 29 54 98 9
185052 313 512 712 (3000) 66 186068	125 207 301 23 439 506 855 751 1871
(500) 480 522 872 188160 265 412	69 568 812 189033 109 205 32 365 (500) 6
3000) 22 717 865 18 42	

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Unse Kaffierer und Vertrauensmänner werden dringend gebeten, über die Dampferkarten bis Montag abend abzurechnen.  
Radfahrer-Klub Magdeburg. Sonntag, den 17. Mai. Gemarkungs- und Festausflug am Freitag den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, gleich nach Feierabend in „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1a.  
Alte Radfahrer-Klub Magdeburg. Jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Emil Schüle.  
Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Emil Schüle.  
Klein-Öttersleben. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Emil Schüle.  
Leimbörsen. Arbeiter-Radfahrer. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung bei Käfer.  
Wackerhütten. Sonntag den 2. Juni, nachm. 4 Uhr, Sitzung sämtlicher Parte- und Gewerkschaftsfunktionäre und Vereinsvorstände bei Paulmann.

### 226. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 14. Ziehungstag. 28. Mai 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

36 51 74 211 369 828 1223 308 53 435 55 92 (500) 732	2230 851 76 98 582
728 37 3086 287 423 63 656 87 (500) 703 (3000) 811 69	4071 76 321-498
69 73 82 667 840 948 5136 202 446 542 624 964 64	6053 136 389 448 628 740
7082 164 777 916 32 62 93 (3000) 8028 240 410 61 94	8182 277 438 98 511
67 87 928 30	
10066 184 94 237 96 326 412 16 (500) 11004 346 88 97	12095 220 (1000)
64 77 311 56 411 38 (500) 42 633 35 968 12003 276 (3000)	358 484 (500) 66 812
95 918 84 14039 43 (1000) 133 82 223 68 64 350 (500) 528	70 722 828 901 33 15009
111 222 90 369 408 638 669 737 64 79 837 998	18078 411 97 928 17041 (500)
293 333 67 400 (3000) 20 687 729 982 (1000) 18262 294	533 627 992 18035 43 238
334 (3000) 41 79 635 657 738 874	21048 177 240 389 421 648 70 689 735 75 938
22065 163 89 314 469 509 (500) 29 804 738	852 84 937 67 23015 (1000) 64 71
228 39 343 (500) 61 420 500 635 752 24210 (3000)	15 94 310 21 653 (500)
87 88 23655 465 822 862 908 26089 200 79 317	59 442 54 629 (1000) 83 76
908 27013 (500) 144 246 72 388 511 627	905 170 89 97 28488 29 422
(500) 651 679 780 873 83	
30064 183 343 403 96 589 611 14 61 816 31156 (3000)	389 446 504 682 745
32015 69 93 (1000) 155 79 81 (500) 251 429 60 728	76 (500) 87 (3000) 32 99 805 88
918 33114 (3000) 22 232 46 70 91 459 93 673 620	799 806 16 (3000) 61 965 (500)
34008 138 67 262 (500) 376 499 846 35042 98	129 212 64 29 663 (3000) 96 750
36003 220 346 47 61 53 464 558 83 37025 400	47 570 698 94 629 97 38016
105 232 60 642 (500) 600 747 837 984 98 31908 65	316 172 482 664 949
40310 40 708 37 65 84 917 18 83 41059 130	68 372 684 610 (3000) 860 909 27
62 42199 273 (3000) 308 667 88 614 32 876	43286 321 77 411 607 29 832 41 62
(500) 78 47011 67 116 314 44 471 732 808 20 927	45785 (1000) 95 950 78 48129
65 907 50 380 436 62 551 741 828 962 47081	161 309 31 77 643 98 905 900 48017
285 304 29 421 535 704 908 26 49004 173 17	67 118 311 651 818 972
50022 132 72 204 55 65 65 929 (1000) 54	1419 605 635 834 974 51126 63 64
232 344 414 27 (1000) 56 589 52221 72 369 410	677 862 53033 67 270 482 84
819 85 935 54107 208 317 423 79 40 84 78 910	55005 68 98 148 391 467 86
620 43 878 56478 955 57364 447 566 767 58018	29 166 93 287 383 560 608
65 73 870 989 59050 146 270 62 428 90 426	708 904 (1000) 859
60176 (500) 320 (500) 39 62 465 825 49	53 (500)



**Zahnziehen** in den meisten Fällen **schmerzlos.**  
**Zähne** von Mk. 2.00 an, Umrarbeitungen schlecht sitzender Gebisse von Mk. 1.00 an, kunstvolle Plomben von Mk. 1.00 an.  
 2076 Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.  
**Institut für Zahnleidende**  
**Eugen Hopf, Dentist**  
 Bahnhofstr. 32.  
 Sprechzeit: Wochentags von 9-7, Sonntags von 9-1 Uhr.  
 Krankenkassen.

**Wilhelm Betge**  
 Leipziger Straße 10a — Fernruf 4493  
 Meinwertreter der beliebtesten und schnellsten **Torpedo-Räder.**  
 Große Auswahl. Billige Preise.  
 Sämtliche Zahlungsbedingungen. Beschäftigung ohne Kaufzwang.  
 Reichhaltige Auswahl in Zigaretten und Zigaretten.

**Raucht Kleine Sachsen**  
 Das „Juwel“ aller Zigaretten.  
 Nur echt mit Firma „Juwel“ Dresden.



**Photographiealben** empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

**PARADE FAHRER RÄDER**  
 sind elegant und unverwundlich  
**Fahrrad-Zubehörteile** und **Radfahrer-Bedarfsartikel**  
 — in großer Auswahl —  
 in nur besten Qualitäten.  
**A. ROSE**  
**Magdeburg**  
 Breitweg 264.

**Buckau. Für Damen! Buckau.**  
 Sämtliche Bedarfsartikel für Damen, als: Frigiratoren und alle Ersatzteile dazu, Damenbinden und -gürtel, Wachen- und Kinderpflegeartikel, Gummimantel, Verbandswatte, 1/2 Pfd. 50 Pf., erhalten Sie billig und von bester Qualität bei  
**Otto Falke, Thiemstr. 7, Reformhaus.**  
 Lager aller Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.

**Gegen Mundgeruch**  
 „Chlorodont“ — nicht alle Fäulnis-erregende im Munde und zwischen den Zähnen und bleicht mangelnde Zähne blendend weiß, ohne dem Schmelz zu schaden. Herlich erfrischend, schmeckt Zahntreue für Erwachsene und Kinder, 4-6 Wochen ausreichend, 1 A. Probetube 50 A. In der Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden alleits bewundert. Man verlange Prosp. und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 oder in den Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümeriegeschäften.

**Haut-Bleichercreme**  
 „Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorz. erprobt. unschädl. Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Enth. „Chlorocreme“ Tube 1 A. Wirkung unterstützt durch Chloroseife 50 A vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
 Depots in Magdeburg:  
 Eiben-Apothete, Alter Markt 22. S. Wendenburg, Breitenweg 167.  
 Johannis-Apothete, Alter Markt. H. Wirth Nachf., Breitenweg 137.  
 Engel-Apothete, Jakobstr. 18. Dennenberg & Co. H. Wilhelmstr. 19.  
 Kaiser-Apothete, Breitenweg 261. Gultan Hubert, Jakobstraße 18.  
 Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b. Kaiser-Dilo-Drog., Alter Markt 28.  
 A. Beilke Nachf., Breitenweg 253. Medizinal-Drog. Simeburg, St. 40.  
 S. Eger, Breitenweg 88. In Sudau:  
 B. Hoppe, am Wasserbachplatz. Rosen-Apothete, Coquist. 8.  
 C. Köhler, Pfälzerstraße 1. A. Hauber Nachf., Schöneb. Str. 103.  
 Victoria-Drogerie, Viktoriastr. 1. In Sudenburg:  
 J. F. Baum, Breitenweg 19. S. Starkloff, Halberstädter Str. 113.

**Mit Rucksack u. Wanderstab**  
 von Jürgen Brand.  
 Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. —  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Grosse Münzstrasse 3.

**Künstliche Zähne und Plomben** Solange Vorrat! Hochelegante Sackett-Anzüge  
 erhält man in jeder Preislage bei **Robert Volk** 1- und zweifig. Spottbillig zu verkaufen.  
 Sudenburg, Halberstädter Str. 114 Grimmig, Junkerplatz, pt. 1.

**1 bürgerliche maßbaum Wirtshaus**  
 besteh. aus: 1 Kleiderschrank mit Stange, 1 Bertillo mit Spiegel od. 1 eleg. Büfett, 1 ff. Plüschsofa mit herrlich. Umbau, 1 Sofa od. 1 Auszugstisch, 4 modern. Stühlen, 1 großartigen Esstisch mit Stühle.

**1 Satin-Schlafzimmer**  
 1 Kleiderschrank m. Spiegel, 2 englische Bettstellen mit Spiral-Patentmatratzen, 1 Waschtisch mit Wannen und Spiegel, sowie

**1 hochmoderne Küche**  
 1 Büfett, 1 Anrichte oder 1 Tisch, 1 Stuhl, 2 Stühle, 1 Halter

**für zusammen nur 425 Mk.**  
 Transport frei. — Beschäftigung erbeten ohne Kaufzwang. — 5 Jahre schriftliche Garantie!  
**Friedrich Lorenz**  
 17 Peterstrasse 17

**Littauers**  
 Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 M. Abzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Hocharm. Langschiff 50 Mk. Reparatur. billigt

**Hermann Braese**  
 Breitenweg, Ecke Domstr.  
 Neue und getragene Straßen- u. Gesellschaftskleider in großer Auswahl 1978  
 Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

**Globus Putzextrakt**  
 putzt alle Metalle am besten



**Jeder Stoff**  
 ohne Ausnahme kann und muß vor dem Verarbeiten dekatiert werden, um denselben gegen Einlaufen und Regenfleckigwerden zu schützen. Verregnete Kleider können unzertrennt nachträglich noch dekatiert werden. Zerrennte, getragene, halb-wollene, wollene, halbseidene und seidene Kleider erhalten durch unser Verfahren ein neues, tadelloses Aussehen. Halte auch meine andern Abteilungen, als da sind: Plüsee-Brennerei, Imprägnier-Anstalt, Dämpferei und Astrachan-Presserei, zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen. 2116  
**I. Magdeburger Dampf-Dekatierr-Anstalt**  
 Eduard Wirsch, Inh.: Otto Wirsch. Größtes Spezialgeschäft am Platze  
 Lödischehofstraße 20. Eilsachen in einer Stunde.

**Schönebeck 1807**  
 Trotz der billigen Preise auf alle Lebensmittel  
**10 Prozent Rabatt**  
**Aug. Schneider** Friedrichstraße.

**Genau beachten! Liste Genau lesen! ::**  
**der geregelten Bäckereien!**  
 Nur die nachstehenden Geschäfte sind geregelt. Die Inhaber aller hier nicht veröffentlichten Geschäfte sind Arbeiter-einde und Scharmacher und dürfen keinen Pfennig eines Arbeiters erhalten.  
**Arbeiterfrauen, beachtet die Liste genau!**

<b>Neue Neustadt</b> Karl Waldow, Morgenstraße 27 Otto Dippe, Schmiedstraße 47 Franz Krybus, Holzschneider Straße 30 Albert Siesing, Charlottenstraße 13 Heinrich Eggert, Knechtelstraße 43 Albert Matthias, Grünstraße 14a Hermann Günther, Knechtelstraße 43	<b>Sudenburg</b> Otto Tietz, Schöninger Straße 17/18 Hermann Wulkau, Luberstraße 5b Fritz Lingner, Bergstraße 19 Andreas Bartels, St.-Michael-Straße 15	<b>Westerhüsen</b> Otto Brandenburger, Hofsteiner Straße 16b
<b>Alte Neustadt</b> Franz Hartmann, Beinbergstraße 40	<b>Altstadt</b> Wilhelm Fricke, Große Storchstraße 5 Gustav Seppert, Schwertfegerstraße 3 Otto Schade, Bismarckstraße 26 Filiale Große Mühlenstraße 1a August Köhler, Grünemannstraße 8	<b>Lemsdorf</b> Albert Döppner, Bernigeröder Straße W. Stridde, Bernigeröder Straße Louis Helm, Hefstraße 5 Karl Kuhn, Reinfelder Straße 2
<b>Wilhelmstadt</b> Richard Korth, Ebendorfer Straße 7	<b>Fermersleben</b> Gustav Schulze, Mariannenstraße Erich Daul, Hohenstraße 2	<b>Diesdorf</b> Karl Lehrling, Feldstraße
<b>Buckau</b> Gustav Voigt, Namstraße 21	<b>Salbke</b> Otto Wegemann, Schönebender Straße 10 Gustav Kruse, Schönebender Straße 62	<b>Ilbenstedt</b> ist geregelt.

Die Bäckereien des Konsumvereins Magdeburg sowie des Konsumvereins Barleben sind auch tariflich geregelt.

<b>Gr.-Ottersleben</b> Robert Hermann, Amtsgartenstr. 4 Paul Winzerling, Gr. Schulstr. 1 W. Schwitzer, Rosenstraße 1 Fritz Rogge, Frankesstraße 63. Gustav Trenkler, Mittagstr. 19 Willi Rogge, Feldstraße 8 Willh. Clare, Große Schulstr. 9 Hugo Rogge, Breite Straße 27	<b>Al.-Ottersleben</b> Willi Hasenkrug, Querstraße 3. <b>Beneddenberg</b> Friedrich Schönauke, Witwen-kamp Gustav Niemann, Lindenstraße 7 Hermann Bartels, Witwenkamp 23
---	---

Seine Unterschrift zurückgezogen hat Herr Emil Pohl, Buckau, Thiemstraße 6.  
 Ueber alle hier nicht veröffentlichten Geschäfte ist von den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären der Boykott verhängt worden.  
**Wer will das Schandmal eines Boykottbrechers tragen?**  
 Um sich von den Bäckermeistern auslachen und verhöhnen zu lassen!  
**Kauft nur in obenbezeichneten Geschäften, die geregelt sind.**  
 Geschäftshäuser, Kaffeehäuser, Wiederverkäufer, die Backwaren aus geregelten Bäckereien führen, müssen im Besitz eines Plakats der Tarifgemeinschaft (weiß mit blauem Rand) sein. Wir bitten dies genau zu beachten.  
**Hoch die Solidarität!**  
 Die Kommission zur Bekämpfung des Rost- und Logizzwangs.  
 Friedrich Bernicke, Große Münzstraße 3, I.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 123.

Magdeburg, Donnerstag den 30. Mai 1912.

23. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

**Jugendtage.** An den Pfingstfeiertagen hatte sich an einigen Orten die Arbeiterjugend zur ersten Beratung vereinigt. In Barmen war die niederrheinische, in Almenau die thüringische und in Weizenfels die Arbeiterjugend des Regierungsbezirks Merseburg versammelt. Etwa 6000 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen waren dem Rufe zu den Jugendtagen gefolgt. Da die proletarische Jugend von den Eisenbahnverwaltungen keine Fahrpreisermäßigung erhält, weil diese nur für die „nationale“ Jugend bestimmt ist, so hatte es sich die organisierte Arbeiterjugend nicht nehmen lassen, durch Gewährung von Freiquartieren den Jugendlichen die Teilnahme an dem Fest zu erleichtern. Die Jugendtage selbst trugen einen geselligen Charakter. Gemeinsame Ausflüge in die freie Natur und künstlerische Abendunterhaltungen waren vorgesehen, und die Krönung der Feste bildeten imposante Versammlungen, zu welchen auch die erwachsenen Arbeiter und Arbeiterinnen zahlreich erschienen waren. In Barmen sprach der frühere Volksschullehrer Holzmeier (Bremen), in Almenau Dr. Karl Liebknecht (Berlin) und in Weizenfels Max Peters (Berlin). Die Redner führten den Jugendlichen die Bedeutung der Jugendtage als Feste der Solidarität vor Augen und erweckten stürmische Begeisterung.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Der Streik der Kürschner in Weizenfels** dauert jetzt die 8. Woche. Bisher haben sich keinerlei Streibreaker gefunden. Nach wie vor arbeiten die Unternehmer nur mit ihren Lehrlingen.

**Arbeitswillige nach dem Londoner Hafen gesucht!** Aus London wird uns unterm 27. d. M. berichtet, daß der Streik der Hafenarbeiter sich weiter ausdehnt und sich auch auf die Seeleute erstreckt. Die Unternehmer haben jetzt Agenten nach den Hafenstädten des Kontinents entsandt, um Streibreaker für den Londoner Hafen anzuwerben. Die deutschen Arbeiter werden ersucht, solche Angebote abzulehnen. Nach Mitteilungen der bürgerlichen Presse hat das Streikomitee der Verfehrsarbeiter am zweiten Pfingstfeiertag beschlossen, daß am 28. d. M. sämtliche Transportarbeiter Großbritanniens die Arbeit niederlegen sollen. Die Londoner Transportarbeiter streiken schon.

## 11. Generalversammlung der Maschinisten und Heizer.

k. r. München, 26. Mai.

Die Generalversammlung wurde im Gesellschaftshaus „Zur Laube“ eröffnet. Sie ist von 60 Delegierten besucht. Verbandsvorsitzender Scheffel (Berlin) gab den Geschäftsbericht. Der Verband bezahlte an Arbeitslose 53 059 Mark, an Kranke 155 762 Mark, an Streikende und Ausgesperrte 21 953 Mark, an Gemahregelte 5170 Mark, für Lohnbewegungen ohne Streik 14 059 Mark, für Umzug und außerordentliche Fälle 6940 Mark, an Rechtschutz 8236 Mark, an Steuergebeld 31 132 Mark. Die Hauptkassette hatte eine Meinerinnahme von 518 535 Mark, eine Ausgabe von 810 115 Mark. Ihr Barbestand betrug am 31. Dezember 1911 141 425 Mark, das gesamte Verbandsvermögen dagegen 252 439 Mark. Der Vorstand und eine ganze Reihe von Gaukonferenzen und Zahlstellen schlagen der Generalversammlung vor, eine Vertragsserhöhung von 10 Pfg. zu beschließen. Grenzstreitigkeiten bestanden mit mehreren Verbänden. Durch Abschluß von Kartellverträgen suchte der Vorstand diese zu beseitigen. Vereinbarungen wurden getroffen mit den Verbänden der Brauerei- und Mühlenarbeiter und der Transportarbeiter. Kein gutes Einvernehmen besteht mit dem Verband der Gemeindearbeiter. Der Vorstand versuchte, mit dieser Organisation eine Einigung durch Abschluß eines Kartellvertrages zu erzielen, dies ist aber noch nicht gelungen. Er behandelte dann die Lohnbewegungen und besprach dabei ausführlich den Streik auf der Dortmunder „Union“ im März vorigen Jahres.

Für die Redaktion berichtete Kirchner (Berlin): Die Auflage des alle 14 Tage erscheinenden Verbandsorgans betrug am 1. Januar 1910 25 000, am Schluß der Berichtsperiode 31 000. Die wöchentlich erscheinende technische Beilage hat eine etwas

höhere Auflage. Der Redakteur begründet die Notwendigkeit der wöchentlichen Herausgabe des Verbandsorgans.

Die Ausschuß- und Revisionsberichte sind nicht von Belang. Die Mandate der Delegierten werden für gültig erklärt.

An die Geschäftsberichte schloß sich eine längere, lebhaft debattierte, in der sich die Redner mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden erklärten. Fast alle Redner berührten die leidigen Grenzstreitigkeiten. Redakteur Kirchner sprach dem Gemeindearbeiterverband die Ehreuzurechtigung ab. Dagegen wandte sich der Vertreter der Generalkommission, Bauer (Berlin). Es gebe genug städtische Angestellte, bei denen es gar nicht zweifelhaft sei, daß sie in den Gemeindearbeiterverband gehören. Gegen das Bestreben der Gemeindearbeiter, ihre Organisation zur Betriebsorganisation auszubauen, hätten die Vorstände schon wiederholt energig Stellung genommen. Die deutschen Gewerkschaften händen auf dem Standpunkt der Berufs- bzw. Industrieorganisation. Die Grenzstreitigkeiten seien auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen, man solle sie nicht allzu scharf beurteilen. In den letzten Jahren habe sich im Gemeindearbeiterverband das Bestreben durchgesetzt, durch Abschluß von Kartellverträgen Differenzen zu vermeiden. — Fleischer (Hamburg) meinte, die Selbsthilfe sei bei den Grenzstreitigkeiten das Beste, was man machen könne.

Nachdem 26 Redner zu den Geschäftsberichten gesprochen hatten, wurde die Debatte durch Schlußantrag geschlossen und die Verhandlungen vertagt.

Am zweiten Tage gingen die Referenten auf die von den Debatteurem aufgeworfenen Punkte ausführlich ein. Dann trat der Verbandsrat in die Statutenberatung ein. Hierzu liegen 145 Anträge vor, von denen die, welche die Karenzzeit zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung kürzen, und solche, die die Bezugsdauer dieser Unterstützung verlängern wollen, nicht unterstützt wurden. Die Generaldiskussion war sehr ausgedehnt und füllte einen großen Teil des Tages aus. Die Delegierten begründeten die von ihnen hahstehen eingebrachten Anträge. Der Vorstandsantrag auf Erhöhung des Beitrags um 10 Pfg. pro Woche fand fast allseitige Zustimmung. Die Bestimmungen über die Gewährung von Rechtschutz sollen einer Neuordnung unterworfen werden. Die von zahlreichen Bezirksvereinen und Verwaltungsstellen vorgeschlagene Einführung einer Umzugsunterstützung wurde fast einmütig unterstützt. Auch der Vorstand trat für sie ein. Schließlich wurden sämtliche Anträge einer feingliedrigen Kommission überwiesen.

Dann behandelte der Verbandsrat die vorliegenden Anträge allgemeiner Natur.

Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt.

Bei der Beratung der allgemeinen Anträge sanden am dritten Tag Anträge Annahme, die dem Vorstand beauftragen, erstens eine Geschichte über die Entstehung und Entwicklung des Verbandes abzufassen, zweitens einen Agitationskalender herauszugeben. Zugestimmt wurde auch einem Antrag Vorstand, auf die gesetzlichen Körperchaften einzuwirken, daß die Nebenarbeiten der Heizer und Maschinisten, die nicht zu ihrer Berufsarbeit gehören, gesetzlich verboten werden. Dem Vorstand wurden eine Reihe Anträge zur Berücksichtigung überwiesen. So der, daß die überzähligen Verbandsmitglieder auf der Bank der Großkaufmannschaft angelegt werden. Auch wird gewünscht, daß der Schiedsverkehr eingeführt wird.

Zu den Anträgen auf „Nebernahme der Lokalbeamten auf die Hauptkassette und sonstige Anstellungsfragen“ begründete Scheffel den Vorstandsvorschlag, sämtliche Angestellten auf die Hauptkassette zu übernehmen, unter der Bedingung, daß alle Verwaltungsstellen mit Beamten von jeder Beitragsmarke 5 Pfg., die Schiffahrt 10 Pfg. an die Hauptkassette abführen. Die Lokalstellen erhielten bisher zur Befreiung der örtlichen Ausgaben 10 Pfg. von jeder Beitragsmarke, künftig würden also die Geschäftsstellen mit Beamten nur noch 5 Pfg. bekommen und die Schiffahrt müßte den vollen Beitrag absteuern. Scheffel erklärte, daß bei der Nebernahme der Angestellten auf dieser Grundlage die Hauptkassette noch einen Zuschuß leisten müßte. Vorbedingung für die Nebernahme müsse eine straffere Zentralisation der Verwaltungsstellen sein. Zahlstellen, die zu einem Wirtschaftsbereich gehören, müßten sich zusammenschließen. Mit der Nebernahme solle aber auch eine Neuordnung der Gehalte der Angestellten vorgenommen werden. Der Redner trat ferner für den Antrag des Vorstandes ein, ihn zu ermächtigen, einen Sekretär und im Bedarfsfall Hilfskräfte für das Hauptbureau anzustellen.

In der Diskussion fand der Vorstandsvorschlag Zustimmung. Eine Reihe Anträge auf Anstellung von weiteren Beamten für einzelne Bezirke wurden von den Delegierten eingehend begründet. Unterstützung fand auch ein Antrag Dresden, dem Hauptvorstand ein statistisches Bureau anzugliedern.

## Kleine Chronik.

**Zwei Kinder im Koffer erstickt.**

Auf eine eigenartige Weise sind in Karlsruhe in Baden zwei Kinder ums Leben gekommen. Die beiden Kinder des Tagelöhners Bernstein krochen in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in einen Koffer. Dieser klappte plötzlich zu und die beiden Kinder erstickten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

**Unter Sägeplänen verschüttet.**

Ein eigenartiger Unglücksfall wird aus Kassel gemeldet: Auf einem dortigen Kohlenlagerplatz hatte sich während der Mittagspause eine Arbeiter zum Schlafen in den Keller gelegt. Andre Arbeiter, die einen Wagon Sägepläne ausladen, verschütteten den Schlafenden, den sie nicht bemerkt hatten. Als sie die Sägepläne später im Keller zusammenfasselten, stießen sie plötzlich auf einen menschlichen Körper. Sie versuchten sofort, den Verschütteten bloßzulegen, jedoch war es schon zu spät. Durch die Waffe der Sägepläne war der Unglückliche bereits erstickt.

**Vom Blitz erschlagen.**

In Borek bei Schneidmühl fuhr der Blitz in eine Schachspielender Kinder. Drei Kinder wurden getötet und mehrere stark verletzt.

**Schwere Bootsunfälle.**

Drei Matrosen der Marine-Fliegerstation Puzig, namens Freitag, Jensen und Berner, ertranken bei einer Bootsfahrt in der Dänziger Bucht durch Kentern des Bootes. — Auf dem Kummerort zwischen Wolchin (Meklenburg) und Demmin sind auf der Heimfahrt von einer Bootspartie nach Wolchin drei Insassen eines Ruderbootes, der Student Peters, der Primaner Wippe und der Primaner Popp aus Demmin, ertrunken. Bei dem starken Wellenschlag ist das Boot wahrscheinlich vollgeschlagen und gekentert. Die Ruder und das Boot wurden bei Berchen ans Ufer getrieben. Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht aufgefunden werden. — Eine dem Altonaer Zigarrenfabrikanten Petersen gehörige Segelacht ist bei der Rückfahrt von Glückstadt nach Altona in der Nähe der Lütje von einem unbekanntem Dampfer angerannt worden. Von den vier Insassen wurden die beiden Kaufleute Steindorf und Blahhof über Bord geschleudert und ertranken.

**Das Hochwasser in Ungarn.**

Die Hochwassergefahr in Ungarn nimmt weiter an Ausdehnung zu. In der Drischitz Buradja haben die Fluten hundertfünfzig, in Budiner zwölf Wohnhäuser zerstört. In Guntaja sind eine alte Frau und ein Mädchen vom Wasser fortgerissen worden. Auch in mehreren Ortschaften in der Nähe von Temesvar sind Häuser und Brücken durch das Hochwasser zerstört worden. In Temesvar selbst herrscht ebenfalls große Hochwassergefahr. In Lugos sind im ganzen 289 Häuser eingestürzt. 1895 Familien mit 8429 Mitglidern sind obdachlos.

**Schreckenstatue einer Mutter.**

In Madno in Böhmen tötete die Frau des Bezirkskommissars Jindra, während ihr Mann seinen Dienst im Stadttheater versah, ihre beiden Söhne im Alter von 8 und 6 Jahren durch Revolvergeschosse. Beide Knaben waren sofort tot. Dann schoß sich die Frau, die offenbar in einer Sinnesverwirrung handelte, in die Brust und in den Unterleib. Sie ist lebensgefährlich verletzt.

**Die Katastrophe im Kinotheater.**

Das furchtbare Brandunglück in Villarreal in der Provinz Castellon de la Plana, worüber bereits telegraphisch berichtet wurde, hat nach amtlicher Feststellung ein und dreißig Todesopfer gefordert. 167 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Im ganzen waren in dem Theater etwa 300 Personen anwesend, als das Feuer ausbrach. Die meisten Opfer konnten nicht durch das Feuer, sondern durch die nach Ausbruch des Brandes entstandene Panik ums Leben. Die Zuschauer hatten eine zweite Etage auf der entgegengesetzten Seite bemerkt und stürzten nach dieser Richtung; aber die Tür war geschlossen. Die Menge haute sich und viele wurden zertritten, erstickt oder verbrannt. Die meisten Leichen bieten einen schauerhaften Anblick.

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 28. Mai.

**Konzert im Wilhelmsgarten.** Heute ging's im Sitzgumpen. Das heißt, die Paußen zwischen den einzelnen Nummern wurden abgekürzt und auch die beiden großen Paußen etwas kürzer gehalten. Denn der Wind, das himmlische Kind, blies unter die Tische und Stühle, daß einen das Bedürfnis amandelte, sich unterhalb hermetisch zu verschließen. Es war auch etwas Publikum vorhanden, das bestrebt war, seine Aufmerksamkeit zu teilen zwischen der Erfindung von Abwehrmitteln gegen die Mätzchen und dem Interesse für das Programm. Vielleicht erwies sich die Musik als ein Abwehrmittel gegen äußere Eindrücke. Bei der Mazurka von Friedrich Gernsheim, die Müller-Verghaus einer Bearbeitung gewürdigt hat, war es jüher der Jazz. Kapellmeister Georg Brun o dirigierte die gefällige und flotte Komposition in eindringlich straffer und elastischer Weise. Dann kam die Schreinerische Bearbeitung einer Selection aus der Oper Die Jüdin von Galery. Galery steht der letzten französischen Musikrichtung ziemlich nahe. Als erster Vertreter der neufranzösischen Schule spielte er ehemals eine große Rolle. Von seinen Opern in die obige die größte, die sich bis in unsere Zeit erhalten hat. Die Selection kann natürlich nur ein charakteristisches Teilbild aus der Oper entstehen lassen. Aber Galerys vollblütige, mitunter etwas schwülstige Art ließ sie doch erkennen. Von Hitz wurde die zweite Kolonade in G-Dur in der Müller-Verghauschen Bearbeitung geboten. Eine sehr intime Nummer war Kantendefens Leid und das Vorspiel zum fünften Akte der Oper „Die verunkelte Glocke“ von Heinrich Zöllner. Hier zeigte sich eine äußerst schätzenswerte Leistung des Dirigenten, das einer trefflichen Führung des Dirigenten folgen konnte. Die Fantaste aus „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni wurde auch sehr gut gespielt. Vom dritten Teile des Programms interessierte der „Feierliche Zug zum Münster“ aus Wagners „Lohengrin“ und Griegs norwegischer Tanz.

## Erstes mitteldeutsches Gau-Sängerefest.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, Gau Mitteldeutschland, veranstaltete in den Pfingsttagen in Dessau sein erstes Gau-Sängerefest. Leider war es vom Wetter wenig begünstigt, so daß das Programm an beiden Tagen nicht innegehalten werden konnte. Für den ersten Festtag waren auf dem geräumigen Festplatz, der den Sängern von der Stadt Dessau zur Verfügung gestellt war, Massenchorproben und ein Konzert der städtischen Orchester Dessau und Aken vorgesehen. Trotzdem die Temperatur bis auf

9 Grad Reaumur heruntergegangen war und ein kalter Wind den Aufenthalt auf dem ziemlich frei liegenden Platz fast ungemütlich machte, hatte sich doch schon neben den zahlreichen Sängern ein ungewöhnlich großes Publikum angefunken. Die Massenchorproben ließen erkennen, daß die technischen Vorarbeiten zu dem Konzert in allen, auch in den kleineren Vereinen recht rege gewesen waren. Abends 8 Uhr gab es im Parcellotat, dem „Tivoli“, und dem arbeiterfreundlichen „Hofjäger“ Vorträge von Einzelchören, die von Instrumentalisten beider genannten Orchester eingearbeitet waren. Die Vorträge wurden mit großem Interesse aufgenommen. Auch sie gaben Veranlassung zu verdientem Beifall, war doch manche Gabe dabei, die einem großen Gesangsfest alle Ehre machte. Am Vormittag des zweiten Festtags wurden die Stadt und deren öffentliche Gebäude von den Laufenden von Sängern und ihren Angehörigen besichtigt. Um 3 Uhr nachmittags sollte der Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz beginnen. Aber ein viertelstündiger heftiger Regen verzögerte den Anfang, so daß der Zug erst später bei freundlichem Sonnenschein sich entsafte konnte. Der Zug bestand aus sieben charakteristischen Gruppen: den Sportvereinen, den Bezirken Magdeburg, Halle und Aken und den Dessauer Gewerkschaften. In der ersten Gruppe befanden sich der Festauschuß, der Gauvorstand und die Festdirigenten; in der Magdeburger Gruppe interessierte der schon dekorierte Sängerewagen „Arbeitslieb“. Andre Festwagen waren „Solidarität des Gewerkschaftsvereins“, „Konjunkturverein“, „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, „Lorelen“, „Zulassung Oudenberg“, ferner die Festwagen der Steinseker, Holzarbeiter, Maler, Bäcker, Schneider, Schuhmacher, Töpfer, Metallarbeiter usw. Verschiedene Gewerke trugen ihre charakteristischen Handwerkszeuge. Den Gruppen voraus ritten Herolde, gefolgt von Tambourmajors und Musikkorps. Fahnen und Embleme wurden in großer Zahl getragen. Die ältesten Mitglieder verschiedener Vereinigungen rührten in Wagen. Im ganzen waren etwa 60 Vereine vertreten, die einen Zug von fast einer halben Stunde bildeten. Große Massen aus der Bürgerschaft und Parteifreunde bildeten ein Spalier, ungeduldet des unbefähigen Wetters. Es war ein imposanter Zug, wie ihn Dessau trotz seines Besidenscharakters noch nicht gesehen hatte. Als der Zug endlich vorüber war, krönten die Laufende der Zuschauer nach dem Festplatz, der bald ein volkstümliches Festsehen bekam. Nach sieben die Sonne. Aber nach etwa sechs Konzertsnummern trat wieder ein Regenschauer ein, der ein Weitergehen und -konzertieren zur Unmöglichkeit machte. Die Mengen tröpteten sich in den abendlichen Veranstaltungen, Konzerten usw., die denn auch wieder größten Zuspruch fanden und zur allseitigen Zufriedenheit in Hoffnung auf ein späteres, von besserem Wetter begünstigtes Sängerefest verließen. Am 28. Mai nahm eine große Zahl der Festteilnehmer an einem Ausflug nach den Wörlitzer Parkanlagen teil, mit welchem das Fest dann seinen würdigen Abschluß fand.

## Kleines Feuilleton.

**Hope und Thorswalden.** In jüngster Zeit ist wieder viel vom Hope-Diamanten die Rede. Dieser aus Indien eingeführte 44,5 Karat schwere, prachtvolle saphirblaue Stein ist, wie man weiß, auf den Namen des Sir Henry Thomas Hope, eines aus der holländischen Familie ban der Hoop stammenden Londoner Bankiers, der ihn für 18 000 Pfund Sterling antaufte, getauft worden. Hope, ein feinsinniger Kunstfreund, verdient aber größeren Ruhm wegen der Förderung, welche er dem jungen Bartel Thorswalden angedeihen ließ, als dieser nach Ablauf seines von der Kopenhagener Akademie verliehenen Stipendiums im Januar 1808 aus Mangel an Mitteln vom Verlassen und nach der Heimat zurückkehren wollte. Noch in der letzten Zeit seines römischen Aufenthalts hatte der Künstler seine ausgezeichnete Jazon-Statue in großem Maßstab geschaffen. Sie stand in Gips gegossen in seinem boden von Jaxmann benutzten Atelier, von allen, die sie sahen, gepriesen und bewundert als eine von achilleischer Schönheit umflossene Schöpfung. Doch trotz des Lobes wollte niemand das Werk bestellen. Verzweifelt packte Thorswalden seine Siebenfachen zusammen, um unter Zurücklassung des Jazon am nächsten Morgen abzureisen. Der Wager fuhr vor, das Gepäd wurde hinten aufgeschürt, und die Fahrt sollte losgehen. Allein die Abreise mußte auf den folgenden Morgen verschoben werden, weil ein Freund, der mitfahren wollte, das Vishum für seinen Paß noch nicht erhalten hatte. Da, wenige Stunden nach dem Aufbruch, ersicht ein Herr mit seinem Bedienten im Atelier; er will den vielgerühmten Jazon sehen. Glücklicherweise ist der Künstler zugegen. Der Herr ist der reiche Bankier Sir Henry Thomas Hope aus London. Er ist entzückt von der Statue und erkundigt sich nach ihrem Preise in Marmor. „Sechshundert Reichinen“, antwortet der Künstler beiseiden. „Ich zahle achthundert“, sagt Hope, und werde Sie in den Stand setzen, die Arbeit gleich zu beginnen.“ Der glückliche Tag war ein Wendepunkt im Leben Thorswaldens. Der Künstler konnte in Rom bleiben und sorglos weiterarbeiten. Von nun an häuften sich die Bestellungen. Der Jazon wurde nicht weniger als viermal in Marmor ausgeführt. Hope erhielt den seinen erst viele Jahre später — er hatte in vornehmer Stimmung die Rückfahrt beobachtet, den vielbeschäftigten Meister nicht zu drängen.

**Dienstbotenbouillon.** Hausfrau (zur Köchin): „Zum Abendbrot fuchen Sie für meinen Mann und mich vier Eier; die Bouillon davon ist für Sie.“

Sie haben beide recht. Er: „Wenn Du Dich nicht so lange angezogen hättest, würden wir den Zug nicht verjäumt haben.“ Sie: „Und hättest Du mich nicht so getrieben, bräuchtest wir auf den nächsten nicht so lange zu warten.“



Opfer der Berge.

Auf dem Berge Herzogenstand stürzten der 19 Jahre alte Desch...

Bermischte Nachrichten.

Der „Imperator“. Mit dem üblichen Gepränge ist am...

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt...

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch...

Niters Geographisch-Statistisches Lexikon. Neunte, verbesserte...

Nr. 9 des Simplicissimus. Der „Simplicissimus“ ist seit...

Die Galstrantheiten: Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehl...

Musikergeschichten von Karl Böckl, Rudolf Hans...

Bereine und Versammlungen.

Wasserwerksarbeiter.

Am 24. Mai hielten die dienstreifen Arbeiter des städtischen...

ein Dorn im Auge ist, wenn sie als Sachwalterin der Interessen...

Marktberichte.

Magdeburg, 28. Mai. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen...

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes entries for Jungblumau, Straußfurt, etc.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 1 Mark.

Jasmatzi-Cigaretten advertisement with decorative border and text: 'Zu haben: überall verlangt: allermeist'.

- 1 birk. Kleiderschrank 65. - 1 birk. Bettsofa 65. - 1 birk. Kleiderschrank 25. -

Ein wahrhaft köstliches Getränk

von überraschender Kaffeeähnlichkeit bereitet man sich aus dem neuen Kaffee-Ersatz

Perika

Er enthält weder Koffein noch sonstige schädliche Bestandteile...

Gartenstadt-Kolonie Reform

G. G. m. b. H. zu Magdeburg. Vergebung von Wohnungen. Zu unsern jetzt zu erichtenden Häusern sind 4 größere...

Preußischer Kommiß advertisement: 'Sehr empfohlen: Preußischer Kommiß'.







Neu eingetroffen! 2888 Neu eingetroffen!  
**Nur Donnerstag und Freitag**  
 Soweit Vorrat!

Große **Fabrik-Muster-Neste** (kürzere Maße) verschiedenartige Damen-Kleiderstoffe u. Stoffe in engl. Geschmack, u. a. auch entzückende Neuheiten Wolles, Vordruckenstoffe zc. zc., pro ganzer Nest ohne Unterschied der Qualität 10 20 30 bis 50, zum Ausfuchen.

Große **Muster-Neste von Waschstoffen** (kürzere Maße), pro ganzer Nest zum Ausfuchen 5 und 10,

Große **Fabrik-Muster-Neste und Nestabschnitte** passend für Blusen, Kinderkleider zc. zc., pro ganzer Nest, ohne Unterschied der Qualität, zum Ausfuchen 0.75 1.00 bis 1.50 Mk.

Große **ca. 130/140 cm breite Fabrikmuster-Neste u. Nestabschnitte** in Längen von ca. 1 1/2 bis 2 Metern, passend für Kostüm-Röcke, Knaben-Anzüge, Knaben-Höschen zc., pro ganzer Nest, ohne Unterschied der Qualität, zum Ausfuchen 0.80 1.00 1.20 bis 2.50 Mk.

**Isidor Gabbe**

Breiteweg 9/10 Verkaufsräume 1 Tr. Breiteweg 9/10  
 Gegenüber der Leichterstraße. 2888

**Wilhelmstadt.**

Gerüch. echte Braun-schweig. Rostkurk 70, Freitag einliefernd: **Prachtvolle große Salatgurken** Stück von 25, an Auf alle frischen Gemüse, Kartoffeln, Bohnen usw. gebe von heute an 5% Rabattsparmarken 5%  
**47 Olivenstedter Str. 47**  
 Ecke Friesenstraße.

Mehrere gute **Bettstücke** sauber und ein rotes Bett sofort billig zu verkaufen Fürstenufer 20, v. 4 Tr. Iks. (Nähe Postfachplatz).

**Meyers Kaffee** in Paketen beste Qualitäts-Marke empfiehlt **Ernst Schmeiß** Magdeburg Ecke Drotheenstraße und Fehlfstraße.

**Sozialdemokratischer Verein.**

Am Sonntag den 9. Juni 1912 **Ausflug mit Extrazug nach Neuhaldensleben**

Abfahrt **morgens 8 Uhr** vom Hauptbahnhof, **8.06 Uhr** vom Bahnhof Neustadt. Rückkehr **abends 8.19 Uhr.** Ankunft Bahnhof Neustadt 8.48 Uhr, Hauptbahnhof 8.54 Uhr.

Der Preis der Rückfahrkarten beträgt vom Hauptbahnhof für Erwachsene 1.10 Mk., für Kinder von 4 bis 10 Jahren 55 Pf., vom Bahnhof Neustadt für Erwachsene 1.00 Mk., für Kinder 50 Pf. Karten sind bei **sämtlichen Kassierern** und im **Partei-Sekretariat, Grosse Münzstrasse 3, II**, erhältlich. Die Karten müssen spätestens 2 Tage vor Abfahrt des Zuges gegen die gültige Fahrkarte umgetauscht werden.

**Der Vorstand.**

**Jeder Arbeiter**

bestellt für 1.25 Mark bei **F. Hergert, Tschern**, das Buch **Der Arbeitererwerb**, welches klarlegt, wie jeder Arbeiterfamilie

**5000 Mark Einkommen**

für alle Zeiten gesichert werden kann ohne gewaltigen Umhang

1 fast neuer, zweifertiger **Kleiderschrank 25 Mark**

1 Sofa 20 Mk., 2 gut erh. Metallstühle mit Matr. 20 Mk., 1 Truwan 30 Mk., 1 Sofa 10 Mk., 1 Vertikal 35 Mk. sowie ein nach echter Kleiderschr. 45 Mk., 1 Umhang, rot oder grün, 55 Mk. zu verkaufen.

**Walter Schenk** Große Marktstr. 8.

Get. erhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen Nachstraße 31. 1 Tr. IV.



Sächs. Maschinen-Industrie Vertriebs- und Emallierung **Rich. Kruse** Magdeburg-Neustadt Lüneburgerstr. 103

Erstklassige Fabrikate zu konkurrenzlos billigen Preisen Riesen-Auswahl = Teilzahlung



**Teppiche** in jämlichen Farben, darunter durchgefärbte mit kleinen Webeschönen, fast für die Hälfte, schon von 9 Mark an.

**Jakobstraße 17, 1. Et.**

Burg 2884 Burg Gute Gekartoffeln, zentner- u. pfundweise, sind zu haben bei **W. Schönfeldt, Weinbergstr. 12.**

Burg 2884 Burg **Eine Unterwohnung** zu vermieten.

**W. Schönfeldt, Weinbergstr. 12**

Bor- güt. Mittagstisch Restaurant Schmidstr. 58.

**Für Nachweis von Lieferanten** welche sich bei dauernder alleiniger Lieferung an **Automaten-Restaurant** beteiligen, wird hohe Provisionen gezahlt! Offert. mit Automat & an Rudolf Wösch, Magdeburg.



**Pikfein** wird das Schuhzeug, wenn es mit **ECLA** überall zu haben.

**Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.**

**Luft- und Sonnenbäder!**

im Bade des Naturheilvereins „Friedrich-Luepff“, e. B., Spandauerstraße 2, neben dem Kinderspielgarten.

— auch für Nichtmitglieder. — Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. — Monatsabonnements.

**Alte Neustadt.** Mittwoch, 29. Mai, abends Punkt 8 Uhr, im Saale des Herrn Winter, Rogauer Str.

**Oeffentl. Versammlung**

Agendordnung: Die Arbeiterfreundlichkeit der Alten Neustädter Bäckermeister und deren gelbe Helfershelfer! Arbeiter, der alten Tugenden Arbeiterinnen, focht für Stellenbeschäftigung dieser arbeitsunfähigen Versammlung!

Die Widerwärtigen, ganz besonders Herr Schäfer, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Kai ist die Versammlung! Hoch die Solidarität! Der Einberufer, Willi Lütz, Rogauer Straße 36, II.

**Union-Theater** Magdeburg-Neustadt

2010 Das hervorragende Tierdrama **Der Schrecken der Wüste!**

Wohlgelungenste — das ist das Wort der Kritik. — wächtige Pflanzenerziehung eines Weidenstellers! herrliches Drama, in dem Pflicht und Liebe regt.

**Herren- u. Damenuhren** in allen Preislagen kaufen Sie sehr vorteilhaft in **Buckau, Schönebader Straße 115, bei H. Schätze.**

**Neuhaldensleben.** Franz Benz, Steinstraße 10

2049 Jeden Freitag: **Schlachtfest.**

**Gut gold.** Dameuhr, mod. Gehäuse m. Blumen 14.50 Mk. Dreieckstr. 4. 1978

**Colosseum**

Vom 29. bis 31. Mai Aktuell! Sensationell!

Das diesjährige **Pfingstrennen** zu Magdeburg.

Ferner Die Gefangennahme der Pariser Automobil-Banditen Garnier und Vallet

sowie **Der Dritte**

erschütterndes Drama aus dem Leben.

**Ansichtspostkarten** empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

**Verloren** geb. Brosche mit Herren-Photographie auf dem Wege vom „Quijepart“ b. J. Zentraltheater. Geg. Belohn. abzugeben. D. H. Helmstedter Str. 28

**WESSE WAND.**

Vom 29. bis 31. Mai 1912 Aktuell! Sensationell!

Das diesjährige **Pfingstrennen** zu Magdeburg.

Die Gefangennahme der Pariser Automobil-Banditen Garnier und Vallet

sowie **Schwarzes Blut.**

für die aufregende Fittendrama in 3 Akten

**Schwarzes Blut.**

**Arbeiter-Sekretariat Halberstadt** 15 Gerberstraße 15. — Fernsprecher 768.

Unentgeltliche Rechtsanwaltschaft. Kostenlose Anfertigung von Schriftsätzen.

**Sprechstunden:** Mittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends und Sonntags ist das Sekretariat geschlossen.

Zigarrenmacher u. Wickelmach. geschäftl. Rogauer Straße 55.

**Städtisch. Orchester** Odeum

Sonnabend den 1. Juni 1912 abends 8 Uhr 2006

**Großes Volkskonzert** Leitung: Kapellmeister Georg Brano.

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf. an der Kasse 30 Pf.

**Viktoria-Theater** Direktion: Hans Knapp.

Donnerstag den 30. Mai, 8 Uhr Zum 3. Male

**Sündenböcke** Schwank in 3 Akten von Schäfer. Refasini.

Freitag den 31. Mai, 8 Uhr Zum 3. Male

**Eine Ehe oder Die Leiden einer jungen Frau**

Sensations-Drama in 3 Akten von Karl W. Jacoby.

**Familien-Anzeigen!** Jeder Leser der „Volksstimme“ sollte bei Ereignissen in der Familie, die er öffentlich bekanntzumachen gedenkt, zuerst an sein Blatt denken. Durch die hohe Auflage dringt die „Volksstimme“ in die weitesten Kreise.

**Neustädter Lichtspiele** Lübecker Straße 34.

Heute Mittwoch Vollständig neues Programm mit dem großen Zweifakter

**Das Ende** Außerdem das großartige Programm. 1645

**Tonbild Buckau** Programm von Mittwoch bis Freitag: Nach vielen Jahren erfolgreiches Drama. Letzte Abfahrt der „Titanic“.

**Der wahre Freund** ein Lebensbild in 3 Akten. Die Pariser Automobil-Banditen und ihre Festnahme sehr sparr. u. Aufgang d. Ende n. die übrigen Schläger. Bitte bei diesem sehr ausgewählten Programm um starken Besuch. H. Pape.

**Wwe. Ebeling geb. Dürre** und Tochter.

**Lange & Münzer** 51a Breifewa 51a



Spezialabteilung für

**Trauer-Hüte** :: ::

**Trauer-Blusen** :: ::

**Kostüm-Röcke** :: ::

Handschuhe | Schleier ::

Krawatten : | Flore etc. :